MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

251 (3.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181166

Montag, 3. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 251.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oriester. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Sammel-Nummer Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—, Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabhol. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Fortschritte an der Angriffsfront.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Teilangriffe südlich der Lys und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Südöstlich von Noyon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepont und von Montagone zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Moulin-sous-Touvent und stark verdrahtete feindliche Linien westlich von Nouvron.

Im Angriff beiderseits des Ourcqflusses warfen wir den Feind über den Savieres-Abschnitt zurück und eroberten die Höhen von Passy und Couchamp.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde gesäubert. Nordöstlich von Berneuil und beiderseits der Ardre heftige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen.

Oestlich von Reims drangen wir in örtlichem Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Besatzung des vorübergehend von uns besetzten Forts Pompelle gefangen.

Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Fere-en-Tardenois in unsere Hand. Weit über eine halbe Million Schuß Artillerie, unermeßliche Bestände an Pionier- und Fernsprechgerät, mehr als tausend Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. Juni abends. (WTB. Amtlich.)

An der Angriffsfront neue Fortschritte.

Eine große Schlacht bei Soissons.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die schon gestern gemeldeten harten örtlichen Kämpfe bei Soissons haben sich zu einer großen Schlacht entwickelt. Der Gegner hatte alle verfügbaren Kräfte in einem groß angelegten Flankenstoß mit der Absicht zusammengefaßt, Soissons wieder zu nehmen. Die dort befindlichen alten Stellungen haben ihm vorzügliche Stützpunkte. Er ließ nichts unversucht. So attackierte seine Kavallerie bei Bucancy deutsche Beobachtungsbatterien, die unserer Infanterie auf dem Fuße folgten. Es gelang ihr, die Bespannung zu erreichen; dann wurde sie durch wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer aufgerieben.

Am Nachmittag griff ein großes Tankgeschwader, aus der Linie Missy—Chaudun kommend, zu beiden Seiten der großen Straße Paris—Soissons erfolglos an. Fünf der Tanks liegen westlich Vauxbuin zerschossen im Gelände. Überaus starke feindliche Schlachtgeschwader griffen unsere Artillerie und Infanterie an, während zu gleicher Zeit Bombengeschwader das Innere der Stadt Soissons bewarfen. Die besten Truppen Frankreichs, das 1. Eiserne Korps mit einer marokkanischen Division, sind südwestlich Soissons eingesetzt worden. Es hatte schwere Verluste. 2400 Gefangene wurden schon gemeldet.

In der Nacht zum 1. Juni flaute das Feuer bei Soissons ab. Mächtige Brände wüten im Stadtinnern. Die beiden großen Herde befinden sich nördlich der Kathedrale und im östlichen Stadtteil an der Aisne. Sechs 24 Zentimeter-Geschütze wurden an einer Stelle erbeutet, und bei Verny-et-Serny wurden nicht weniger als sechs schwere 24 Zentimeter-Geschütze erbeutet, die in einem kleinen Raum fest eingebaut waren. Diese außergewöhnliche Anhäufung von schweren Geschützen, die sonst nur vereinzelt auftreten, und der Zweck der Geschütze, nämlich die wirksame Beschießung unseres nach Paris feuernden Geschützes, beweisen, wie unangenehm den Feinden unsere Beschießung von Paris ist.

Die breitere Kampflinie an der Marne.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der Einnahme des Nordteils von Chateau-Thierry und der Erstürmung von Berneuil ist die Marnefront bereits

Die Offensive an der Aisne

auf mehr als 25 Kilometer verbreitert. Der Spitze Stoßkeil hat sich zur breiten Kampflinie geformt.

*

Auf diese Verbreiterung der Angriffsfront an der Marne haben wir bereits am Samstag hingewiesen. Unsere heutige Karte zeigt sehr anschaulich, wie die Spitze des Angriffskeils sich in die Breite dehnt. Die Karte gibt das Bild vom 31. Mai. Inzwischen hat sich die Basis des Angriffs westlich von Soissons noch erweitert und erbreitert. Moulin-sous-Touvent liegt nur noch etwa 18 Kilometer östlich von Compiègne. Ebenso dehnen wir uns im Ourcq-Abschnitt aus, so sehr, daß nach Meldungen über die Schweiz in Meaux bereits die Schulen geschlossen und die Lazarette geräumt werden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Blätter melden: Progreß de Lyon berichtet, in Meaux und La Ferte-sous-Jouarre wurden die Schulen geschlossen und die Lazarette geräumt. Offiziell ist die Räumung der beiden Städte noch nicht angeordnet.

Die Beute.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Als ein Zeichen dafür, welche Planlosigkeit hinter der französischen Front hervorgerufen war und wie über Erwarten schnell der Vormarsch unserer Divisionen durchgeführt wurde, müssen die gewaltigen Truppenlager gelten, die der flüchtende Feind uns völlig unversehrt hinterließ. Erweckt es schon Erstaunen, daß auf den Flugplätzen so viele Flugzeuge unversehrt vorgefunden wurden, so ist es geradezu unerklärlich, daß unter den flüchtenden Franzosen niemand mehr den Entschluß oder die Zeit fand, die so leicht zu vernichtenden großen Truppenplätze zu zerstören.

Bei Fismes ist eine riesige Barackenstadt ohne die geringste Beschädigung in deutsche Hand gefallen. Noch größer vielleicht, ganzen Regimentern bequemste Unterkunft gewährend, ist eine wahre Metropole aus Lagerbaracken, die uns der Franzose zwischen Chery und Mareuil überlassen hat. Man muß dabei der Organisationsgabe des Gegners volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Anlagen können als Musterbeispiele großer Truppenunterbringungsplätze gelten. Sie sind mit weitem Blick nach einheitlichen Plänen angelegt und nichts fehlt an den Einrichtungen. Den nachrückenden Divisionen und Kolonnen kommt diese Soldatenvillenkolonie jetzt zugute. Bei Fere-en-Tardenois ist uns ein reich gefülltes Pionierlager von riesenhaftem Ausmaß zugefallen, mit mächtigem Wagenpark und allen Arten von Wagenersatzteilen, auch ansehnliche Kokken- und Brennstofflager, die zu vernichten der Gegner bei der überall offenkundigen Planlosigkeit seines Rückzuges die Zeit nicht fand.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Beute in allen Magazinen zeigt aufs deutlichste, wie sehr die Franzosen von der Chemin des Dames-Schlacht überrascht worden sind und wie planlos und verwirrt und überhastet der Rückzug des Feindes war. Besonders charakteristisch ist die Aufnahme von Neubauten in der Gegend von Soissons. Am Ostausgange der Stadt steht ein fast vollendetes Haus, das gerade verputzt werden sollte. Mörtel und Kalk sind frisch angerührt. In Chiry-Sassogne hat man eine Zuckerfabrik neu eingerichtet. Die blanken Behälter, die riesigen Röhren und alle Maschinen stehen fertiggestellt. Man hätte sie in vierzehn Tagen in Betrieb nehmen können.

Erfolge einer badischen Division.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Am Morgen des 30. Mai haben dieselben Divisionen, die den Chemin des Dames erstürmten, die sogenannten tief gestaffelten Reserven, von denen die feindlichen Berichte immer wieder sprechen, den Feind bis an die Marne zurückgeschlagen. Mit an der Spitze marschierte eine badische Division, die im Marsch von St. Quentin bis an die Ayre stieß. Die 20. und die 43. französische Division flüchteten über das Plateau östlich der Stadt Fere-en-Tardenois. Die 4. französische Kavalleriedivision warf vergebens abgesessene Kürassiere und Radfahrbataillone in den Kampf. Erst am Rand des Plateaus, wo große dichte Laubwälder sich dem Abstieg ins Marnetal entgegenstellen, klammerte sich der Franzose zu starkem Widerstand an. Hier kam es zu einem erbitterten Gefecht, das durch das Eingreifen leichter Artilleriekräfte auf beiden Seiten verschärft wurde. Die französischen Batterien, die von der Vesle ab hie und da mit wohlbekanntem Schneid und Gewandtheit den Vormarsch aufzuhalten versucht hatten, feuerten von den Waldhöhen südlich der Marne auf unsere den nördlichen Höhenkamm überschreitenden Truppen. Untere Batterien fuhren im Galopp auf und kämpften mit direktem Schuß die feuernden Geschütze nieder und zwangen die französische Artillerie, sich in verdeckte Stellungen zurückzuziehen. Eine deutsche Kanonenbatterie war so frühzeitig auf den Nordhängen der Marne erschienen, daß es ihr gelang, eine vom Nord- auf das Südufer von Varennes flüchtende französische Nachhut, Infanterie und Artillerie, auf der Brücke zu fassen und blutige Verwirrung anzurichten.

Die Division des Prinzen von Buchau.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In den letzten Abendstunden trieben die Deutschen den Feind über die Marne. Der Franzose hatte sich in den fünf Quadratkilometer breiten Forsten festgesetzt. Eine Division umging kurzentschlossen den Wald von beiden Seiten. Grenadiere stießen von Le Charmel auf der Uferstraße gegen Jaulgonne vor. Die Hohenzollern-Füsiliere marschierten östlich um den Wald herum und jagten den Feind in eiliger Flucht aus dem Wald. Gegen 8 Uhr wurden die Höhen von Treloup am Ufer der Marne erstürmt. Die Leistungen dieser einen erwähnten Division, in Zahlen ausgedrückt, werfen ein Licht auf die Gesamtleistungen der Armee Böhn. Diese Division hat vom 20. bis 30. Mai fast 60 Kilometer, Tag und Nacht kämpfend, zurückgelegt, zwölf Batteriestellungen mit 50 bis 60 Geschützen erstürmt und 3000 bis 3500 Gefangene eingebracht.

Seit der Schlacht bei Cambrai hat die Division 135 Durchbruchskilometer hinter sich gebracht, 5 in der Cambraischlacht, 70 an der Somme und 60 vom Winterberg bis an die Marne. Der tapfere Führer der Division, der Prinz von Buchau, ist kurz vor der Marne, als er sich zu seinen Truppen vorbegab, gefallen.

Paris.

Die Fliegerangriffe auf Paris.

Paris, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Heute Nacht um 12 Uhr 8 Minuten wurde Alarm gegeben. Mehrere Abteilungen feindlicher Flugzeuge griffen die Gegend von Paris an. Sie wurden sehr lebhaft von den Abwehrbatterien beschossen und die Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Es wurden Bomben abgeworfen. Man meldet nur einige Verwundete. Um 2 Uhr war der Alarm beendet.

Die Ueberschwemmung von Paris mit Flüchtlingen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Lyon: In dem Pariser Bahnhof kommen täglich immer noch Tausende von Flüchtlingen aus den Operationsgebieten an. Wie Progreß de Lyon berichtet, sind vorgestern 3000 Flüchtlinge aus Chateau-Thierry, Mery, Viller Cotterets und Pierefonds in Paris eingetroffen. Die bürgerliche Bevölkerung von Chateau-Thierry hatte, wie die Flüchtlinge erzählen, den Befehl erhalten, die Stadt sofort zu verlassen. Die Flüchtlinge der anderen Orte sind erst vor der starken Beschießung geflohen.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Wie das Petit Journal laut dem Schweizer Preßtelegraph meldet, treffen immer noch zahllose Flüchtlinge aus dem neuen Kampfgebiet ein. Sie werden über Lyon nach dem Süden Frankreichs geschickt. Täglich werden an 2000 Personen Wäschestücke und 6000 Mahlzeiten abgegeben.

Der Widerhall der Kämpfe in der französischen und englischen Presse.

m. **Köln**, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Havas berichtet aus Paris: Die Blätter sprechen ihre Befriedigung aus, daß der Feind endlich seine Karten aufgedeckt habe und sie sind überzeugt, daß der Oberbefehlshaber alle Maßnahmen treffen wird, seine Absicht zu verhindern. Der Kampf stehe noch am Anfang. Die Verbündeten haben noch nicht reagiert und ihre Reserven sind noch intakt für den Augenblick der

MARCHIVUM

Entscheidung. Die Militärkritiker meinen, daß infolge des heftigen Widerstandes bei Soissons und Reims die Lage sich gebessert habe und bald noch besser werden wird. „Homme libre" erklärt: Die bedeutenden Truppenzusammenziehungen, die wir an der neuen Front gemacht haben, beginnen ihren Einfluß geltend zu machen. Man darf erwarten, daß der Aufmarsch des Feindes bald beendet sein wird. Der vorsichtige Gebrauch unserer Reserven hat uns zu einer kräftigeren Gegenunternehmung als im März und April instandgesetzt. Es besteht keine Gefahr für die Erweiterung des deutschen Erfolges und der Feind wird vielleicht nicht imstande sein, seinen Versuch zum drittenmale zu wiederholen.

Bern, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die englischen Zeitungen vom 29. Mai äußern sich zu den Ereignissen des zweiten Tages der Champagne-Schlacht weit weniger zuversichtlich als tagszuvor. Sie betonen aber, daß bisher kein Grund zu ernster Besorgnis vorliege.

„Daily Chronicle" schreibt: Wiewohl man angibt, daß die deutschen Truppen die Aisne auf breiter Front überschritten und einzelne Punkte an der Vesle erreicht hätten, so beschränkt sich der feindliche Erfolg bisher im wesentlichen darauf, die Ergebnisse der vorjährigen französischen Offensive zunichte zu machen, gerade, wie die Flandern-Offensive die britischen Siege zunichte machte. Vermutlich erreichten die Deutschen mehr als sie erwartet hatten. Sie werden, da ihnen Fortuna lacht, wie üblich versuchen, ihre günstige Lage gehörig auszunützen.

Die „Times" sagt: Die Bedeutung der Ueberschreitung der Aisne darf man nicht verkleinern und das Vordringen bis zur Vesle verwandelt die Montag begonnenen Angriffe in eine Operation von großer Bedeutung und einiger Gefahr.

„Daily News" schreibt: Das ist ein furchtbarer Erfolg. Er bringt den Feind südlicher als er in diesem Frontabschnitt seit dem Einsetzen des Stellungskrieges gestanden hat. Der Angriff deutet die Änderung des Zieles von den Kanalhäfen nach Paris an. Trotz des Anfangserfolges liegt aber kein Grund vor für eine ernste Aufregung. Fochs Reserven werden eingreifen. Wir können zwar keinen dramatischen Umschlag des Kriegsglückes, wohl aber eine Wiederherstellung des Gleichgewichtes erwarten. Beiläufig bemerkt die Zeitung, daß ihr die Anwesenheit englischer Truppen in dem fraglichen Sektor wenig angebracht erscheine, da es theoretisch kaum praktisch sei, notorisch stark verwundbare Punkte, wo sich die Truppen verschiedener Nationalitäten berühren, zu vervielfältigen.

Oberst Repington schreibt in der „Morning Post": Das Überschreiten der Aisne durch den Feind wird, falls es nicht vorübergehender Natur sein sollte, einen größeren Nachteil für uns bedeuten, als der Verlust des Höhenzuges und wir geben zu, daß jeder Versuch gemacht werden muß, die Flußlinie zurückzugewinnen, ehe die Deutschen sie in Stärke überschreiten. Repington bestätigt, daß der Angriff in diesem Frontabschnitt den Alliierten ganz unerwartet kam. Die Deutschen, bemerkt er, haben die Verschleierung zu hoher Kunst entwickelt. Ein neulich aufgefundener Befehl des Generals Hutier gab interessante Einzelheiten darüber, welche methodische Sorgfalt jetzt angewendet wird, um das Geheimnis zu bewahren und alle Kunstgriffe der Verstellung anzuwenden, um die Absichten zu verbergen.

Italienische Eingeständnisse.

⊡ **Berlin**, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera" gibt folgende Darstellung der Schlacht in Frankreich: Zum dritten Male ist es den Deutschen gelungen, einen der furchtbarsten Angriffe, welche die Geschichte kennt, durch Ueberraschung siegreich durchzuführen. Nichts von ihren Absichten ist vorher bekannt geworden. Die Deutschen hatten eben ihre wesentlichen Vorbereitungen an allen Teilen der Front schon vor dem Beginn der Märzoffensive begonnen. Der Aufmarsch der zum Vorstoß bestimmten Truppen vollzog sich erst in der letzten Nacht, als das Trommelfeuer und die Gasbomben bereits unsere Linien wütend überschütteten. Die taktische Ueberraschung ist ebenso vollkommen gelungen als die strategische. Um 11 Uhr war die gewaltige Festung des Chemin des Dames in der Hauptsache in der Hand der Feinde. Der Verlust des Damenweges war nicht so schmerzlich wie der der Aisnelinie, deren Forcierung den Deutschen durch ein ebenso einfaches wie geschicktes Manöver gelang. Auf der linken Seite am Südufer der Aisne griffen sie nicht so heftig an, dagegen auf der Nordseite mit so unerhörter Wucht, daß die dort stehenden Engländer nicht standhalten konnten. Auf diese Weise wurde bei Berry au Bac eine vollständige Lücke zwischen den Verteidigern am linken und am rechten Ufer gerissen und ein Teil des Flusses blieb ohne Verteidigung. Die Deutschen setzten unbehindert auf rasch geschlagenen Brücken über den Fluß. Was sich noch von Engländern auf dem rechten Ufer befand, mußte weichen oder sich opfern, um die Brücken sprengen zu können. Daher kam es, daß während nördlich von Soissons und Reims noch Widerstand geleistet wurde, sich die Deutschen schon im Süden der Aisne ausbreiteten und in der Mitte auf Fismes vorstießen und dann, nachdem sie die Bresche zwischen Soissons und Reims erweitert hatten, diese beiden Orte von der Flanke angriffen. So wiederholt sich immer wieder das klassische Flankierungsmanöver. Wann und wo die Schlacht wieder hergestellt werden wird, kann man nicht sagen. Die Deutschen haben die Zeit für sich, denn die Verbündeten müssen ihre Reserven erst heranbringen. Sie kommen von allen Seiten, aber ebenso kommen die deutschen Reserven in unübersehbarer Menge. Alle Straßen sind von Staubwolken bedeckt.

An eine neue Offensive ist jetzt gar nicht zu denken. Vielleicht wollte man auf deutscher Seite ursprünglich unsere Reserven nur nach Süden ziehen, aber angesichts des großen Erfolges scheinen die Deutschen hier weiter vorgehen zu wollen. Und doch sind alle die Kämpfe noch nichts gegenüber denen, welche bevorstehen. Noch sind die eingesetzten Kräfte beschränkt, noch ringt man um große Zufahrtsstraßen. Die ungeheure Schlacht ist erst im Werden begriffen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 1. Juni abends. Der Tag war gekennzeichnet durch eine Reihe machtvoller Angriffe der Deutschen auf der ganzen Front zwischen der Oise und Aisne. Wir nahmen unsere Stellungen an den Nordrändern der Wälder von Carlepont und auf den Höhen westlich von Audignicourt bis nach Fontenoy zurück. Ein Versuch des Feindes, südlich und westlich Soissons bis westlich Vierzy vorzubringen, blieb vergeblich. Weiter südlich nahm die Schlacht eine besondere Heftigkeit auf beiden Seiten der Ourcq an. Der Feind ist im Besitz von Chouy und Neuilly. Unsere Truppen unterhalten einen Kampf auf der Linie Billiers-Helmsdelon-Noroy-Prieq-Montiers und Etrophilly. Wir halten Chateau-Thierry. Auf dem Nordufer der Marne keine Veränderung. Auf dem rechten Flügel hielten wir an der Straße Dormans-Reims, trotz des ständigen Druckes des Feindes, unsere Linien. Nordwestlich und nördlich von Reims blieb die Lage dieselbe. Südöstlich dieser Stadt konnte uns nur ein heftiger deutscher Angriff, der durch Sturmwagen unterstützt wurde, vorübergehend vom Fort La Pompelle auf die Eisenbahn zurücktreiben, aber ein sofortiger Gegenangriff unserer Truppen brachte uns wieder in den Besitz des Forts und stellte unsere Stellungen völlig wieder her. Wir machten 200 Gefangene und erbeuteten 4 Sturmwagen.

Englischer Heeresbericht vom 2. Juni abends. Unsere Truppen führten in der vergangenen Nacht einen erfolgreichen Streifzug südöstlich von Arras aus, wobei sie 27 Gefangene machten und ein Maschinengewehr erbeuteten. Weitere gelungene Streifen wurden von uns südöstlich Lens und nördlich Bethune unternommen. In beiden Fällen machten wir einige Gefangene. Die feindliche Artillerie entfaltete eine beträchtliche Tätigkeit heute früh in dem Abschnitt von Villers Bretonneux und war auch längs unserer Front zwischen Albert und Arras und im Ypernabschnitt tätig. Die Gesamtzahl der von uns in dem jüngsten Kampfe im Walde von Avelny gemachten Gefangenen beträgt 72.

Epernay unter Feuer.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser „Temps" meldet: Epernay liegt unter schwerem Feuer. Das Pariser „Journal" meldet: Zwischen Soissons und Noyon steigerte sich der Kampf zu gewaltiger Heftigkeit.

Die westliche Flanke von Reims umfaßt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Nach Pariser Meldungen ist die westliche Flanke der Festung Reims in bedrohlicher Weise von den Deutschen umfaßt. Die einzige Bahnverbindung von Reims nach Paris geht über Fère-Champenoise, aber auch diese einzige Bahn liegt kaum mehr als 20 Kilometer von der deutschen Linie entfernt.

*

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Am Morgen des 1. Juni folgte nördlich Albert um 4½ Uhr vormittags starkem Feuer ein von mehreren Bataillonen ausgeführter feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Im Gegenstoß wurde der Feind blutig abgewiesen. Um 10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags erneute feindliche Angriffe endeten gleichfalls mit einer schweren blutigen Niederlage des Feindes. Unsere Linien wurden restlos gehalten. Auch in der Gegend von Hebuterne wurden feindliche Stoßtrupps, die nach starker Artillerievorbereitung und künstlichem Nebel gegen unsere Stellungen vorgingen, unter schweren Feindverlusten zurückgeschlagen.

Ein Ruhmestag unserer rheinischen und badischen Truppen.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Der Verlust des Kemmelberges scheint im Ententelager schon manche kritische Stunde heraufbeschworen zu haben; denn nicht ohne Grund läßt General Foch, ohne Aussicht auf Erfolg, ein Regiment nach dem anderen, Franzosen und Engländer in bunter Aufeinanderfolge, gegen die eherne Mauer anrennen, die unsere Oberste Heeresleitung vor diese wichtige Höhenstellung gezogen hat. Doch weder der Tommy noch der Poilu vermag eine Bresche zu schlagen, ihr Erfolg oder vielmehr Mißerfolg ist immer derselbe: Abgeschlagen. Sie haben das eingebüßt, was sich unsere braven Feldgrauen in diesem Frühjahr von Sieg zu Sieg immer mehr erkämpft haben, nämlich das Vertrauen auf ihre eigene Kampfkraft und damit das Gefühl der Ueberlegenheit über den Feind. Und aus diesem Gefühl heraus vermögen unsere Truppen nicht nur einen zahlenmäßig stärkeren Gegner abzuschlagen, sondern sie greifen ihn auch noch an und — schlagen ihn, wie Rheinländer und Badener am 8. Mai.

Nordöstlich des Kemmels fließt der Byverbach in den Dikkebusch-See. Noch einen Höhenzug hielt der Feind diesseits des Bachgrundes besetzt, von dem er unseren in der Mulde liegenden Truppen unangenehm in die Karten gucken konnte. Das mußte unbedingt abgestellt werden, und unsere Badener und Rheinländer erledigten diese Aufgabe mit einem Schwung und einer Begeisterung, die ihnen nicht vergessen werden soll.

Als unsere Angriffstruppen in der finsteren Nacht ihren Ausgangsstellungen zu marschierten, da schien es, als ob der Feind ahne, was sich hier vorbereite; seine Geschütze schleuderten einen Hagel von Granaten auf die Anmarschwege, und giftige Gaswaden lagerten drohend in den Mulden. Aber Hindernisse dürfen nicht gescheut werden. Sprungweise erreichten die Kompagnien, in kleine Trupps aufgelöst, die vordere Linie. Und als unsere Artilleristen ihre „Kollegen" gegenüber in eine große Gaswolke einhüllten, da beobachteten sie mit Genugtuung, wie eine feindliche Batterie nach der anderen leiser wurde und zuletzt ganz schwieg. Mit Ungeduld wartete die brave Infanterie auf die entscheidende Stunde. Sie sind zum Sprung bereit.

An linken Flügel hatten vorfühlende Patrouillen am Abend eine auffallende Verstärkung in der Besatzung der gegenüberliegenden Gräben gemeldet. Zudem hatte der Gegner hier ein nicht zu unterschätzendes Verteidigungssystem geschaffen. Den wackeren Rheinländern stand also eine sehr, sehr schwere Arbeit bevor, die wohl manchem zu denken gab. Man kann sich daher vorstellen, mit welch herzlicher Dankbarkeit die Kompagnien des badischen Nachbarregiments begrüßt wurden, die sich sofort zur Verfügung stellten. Mit kurzen Worten wurde ihnen der Angriffsplan bekannt gegeben und dann stellten sie sich in die Reihe ihrer rheinischen Kameraden.

Als um 8 Uhr das letzte Mürbemachen des Feindes beginnt, da huscht's und kriecht's schon vor von Trichter zu Trichter, und dann ist die erwartete Minute da. Die verheerende Feuerwalze rollt weiter und hinter ihr folgen unsere wackeren Stürmer. Wassergefüllte Granatlöcher, Drahthindernisse und ein Gewirr von zerfallenen Gräben treten auf die Seite der Verteidiger, altes Kampffeld haben die Badener unter den Sohlen. Aber was machts, wenn ein Stiefel im schlammigen Trichter stecken bleibt? Was schadet ein zerschundenes Knie? Weiter, vorwärts, immer vorwärts! Aus dem Nebel der Pulverschwaden werfen sich französische Sturmtruppen den unseren entgegen. Der Zufall hatte es gewollt, daß der Gegner für einen gleichzeitigen Angriff starke Kräfte bereitgestellt hatte. Wie zwei heranbrausende Wogen scheinen „Feldgrau" und Stahlblau" gegeneinander zu prallen. Zum Nahkampf beißen die Unseren die Zähne aufeinander. Doch nur die Tapferen der Franzosen stellen sich zum erbitterten Kampf, erschüttert von der Wucht des Angriffs, flutet der andere Teil mit hochgehobenen Armen den deutschen Linien zu. Indessen verteidigen auf dem rechten Flügel die Engländer ihre Maschinengewehrnester mit der gewohnten Zähigkeit. Aber nur für Minuten können sie ein Halt gebieten. Der prasselnde Feuerstrahl eines Flammenwerfers leuchtet matt durch den Morgennebel, und das tödliche Rattern hört auf.

Der ganze Sturm war das Werk einer Stunde. Ein 2 Kilometer breites und 400 Meter tiefes Grabennetz war genommen, ein doppelter Sieg errungen! In dem erstürmten Graben lagen die toten und verwundeten feindlichen Sturmtruppen, unser Vorbereitungsfeuer hatte ihren Plan niedergeschlagen. 400 Gefangene von vier verschiedenen Regimentern, hinter dem ersten Graben bereitgestellte Batterie, von denen nun ein Teil in unsere Hände fiel, lassen den großangelegten Plan des Gegners erkennen. Wo noch vor wenigen Stunden Franzosen und Engländer kampfeslustig von einem großen Erfolge träumten, da stehen jetzt deutsche Soldaten als Sieger. Die Höhe vor dem Byverbach ist unser, das Sprungbrett ist dem Feinde beim Absprung unter den Füßen weggezogen.

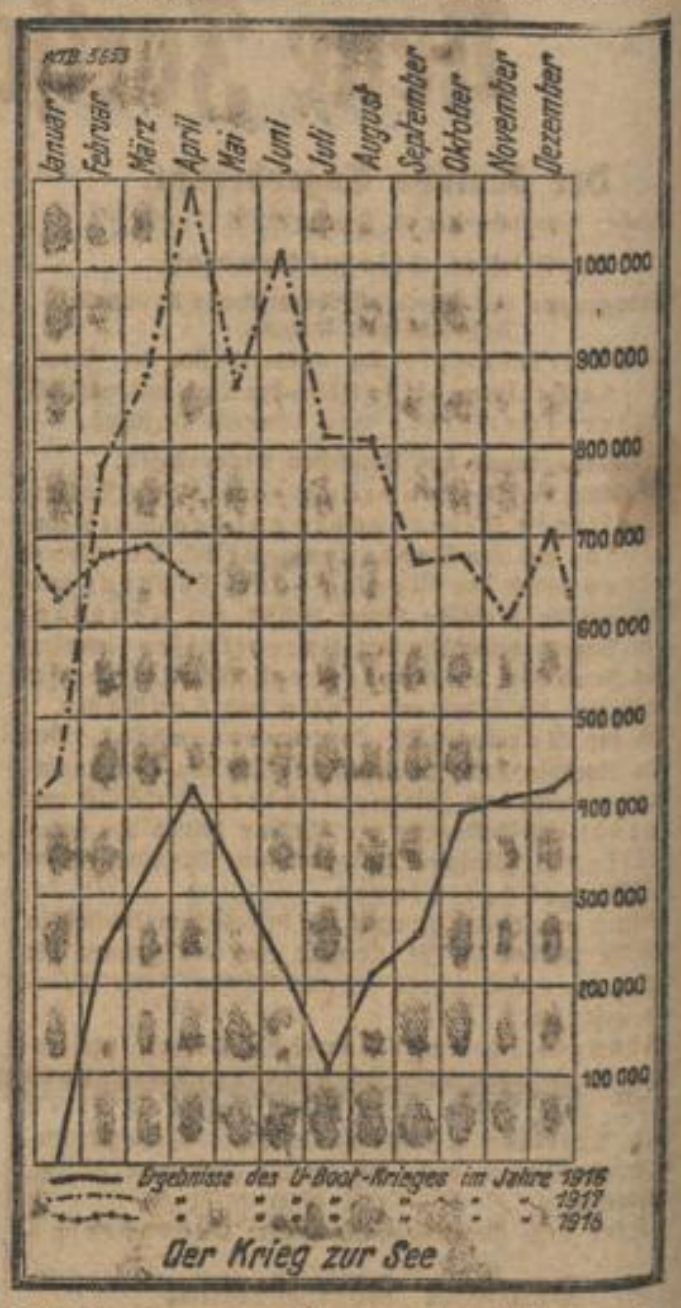
Am nächsten Tag war im Heeresbericht zu lesen: „Rheinische und badische Truppen erstürmten in 2 Kilometer Breite stark ausgebaute feindliche Linien auf dem Ostufer des Byverbaches." Eine stolze Genugtuung für jeden, der dabei war.

Vizefeldwebel Wippermann.

Der Krieg zur See.

Die bisherigen Ergebnisse des U-Bootkrieges waren:

1916:	Januar-Februar	238 000	Brutto-Register-Tonnen
	März-April	423 000	Brutto-Register-Tonnen
	Mai-Juni	219 500	Brutto-Register-Tonnen
	Juli	103 000	Brutto-Register-Tonnen
	August	209 347	Brutto-Register-Tonnen
	September	254 000	Brutto-Register-Tonnen
	Oktober	393 500	Brutto-Register-Tonnen
	November	408 500	Brutto-Register-Tonnen
	Dezember	415 500	Brutto-Register-Tonnen



1917:	Januar	439 500	Brutto-Register-Tonnen
	Februar	781 500	Brutto-Register-Tonnen
	März	885 000	Brutto-Register-Tonnen
	April	1 091 000	Brutto-Register-Tonnen
	Mai	869 000	Brutto-Register-Tonnen
	Juni	1 016 000	Brutto-Register-Tonnen
	Juli	811 000	Brutto-Register-Tonnen
	August	808 800	Brutto-Register-Tonnen
	September	672 000	Brutto-Register-Tonnen
	Oktober	674 000	Brutto-Register-Tonnen
	November	607 000	Brutto-Register-Tonnen
	Dezember	702 000	Brutto-Register-Tonnen
1918:	Januar	632 000	Brutto-Register-Tonnen
	Februar	680 000	Brutto-Register-Tonnen
	März	689 000	Brutto-Register-Tonnen
	April	652 000	Brutto-Register-Tonnen.

Kühlmann und die Ostpolitik.

Abgeordneter Dr. Stresemann bespricht in der von ihm herausgegebenen Wochenschrift „Deutsche Stimmen" die Rolle, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in den Ostfragen gespielt hat. Besonders bemerkenswert sind folgende tatsächliche Angaben:

„Schon vor den ersten Verhandlungen in Litauisch-Brest war es Herr v. Kühlmann, der ihn besuchenden Parlamentariern gegenüber mit voller Offenheit davon sprach, daß für ihn die Frage der Angliederung Kurlands auf Grund der Beschlüsse des Landesrats erledigt sei, und daß er nicht die Absicht habe, in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker sozial-revolutionären Illusionen entgegenzukommen, der darüber hinaus auch die Angliederung von Riga und den vorgelagerten Inseln als Voraussetzung des Friedensschlusses hinstellte und weiter betonte, daß er geneigt sei, Rußland wirtschaftlich in jeder Beziehung entgegenzukommen, ihm auch die wirtschaftliche Benutzung der Ostseehäfen zu gewährleisten, andererseits aber auch der Auffassung sei, daß einem Wunsche Estlands und Livlands, in ein engeres Verhältnis zu Deutschland zu kommen, entsprochen werden müsse, zumal die Angliederung Rigas den wirtschaftlichen Niedergang dieser alten Hansastadt bedeuten könne, wenn nicht gleichzeitig Reval dieselbe politische Angliederung erführe. Angesichts dieser, vor den ersten Verhandlungen in Litauisch-Brest ausgesprochenen Anschauungen Kühlmanns wird es schwer, daran zu glauben, daß er die estländisch-livländische Frage plötzlich aus ganz anderem Gesichtspunkt ansehen sollte. Inzwischen hat übrigens Herr v. Kühlmann die Mitteilungen über sein angebliches Rücktrittsgesuch entschieden dementiert."

*

Belagerungszustand in Moskau.

m. **Köln**, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Nach einer Drahtung aus Helsingfors wird aus Petersburg gemeldet, daß in Moskau der Belagerungszustand erklärt sei.

General Mannerheim ist, nachdem sein Abschiedsgesuch vom Senat bewilligt worden ist, von Helsingfors nach Stockholm abgereist.

MARCHIVUM

Das Ergebnis der Ludendorff-Spende.

⊡ **Berlin**, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Sammlungen für die Ludendorff-Spende am Samstag und am Sonntag haben einen erfreulichen Erfolg gehabt; bis jetzt sind mehr als 60 Millionen ℳ zusammengekommen. Die deutsche Arbeiterschaft hat sich an der Sammlung vorbildlich beteiligt. Sehr gute Erfolge scheinen in Breslau, Lübeck, Hamburg und Stettin erzielt worden zu sein.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

= In seiner am Freitag den 31. Mai ds. Js. vormittags an Karlsruhe stattgefundenen Sitzung nahm der Geschäftsführende Ausschuß des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller außer zu einer Reihe anderer die südwestdeutsche Industrie betreffender Angelegenheiten auch Stellung zum

Entwurf eines Arbeitskammergesetzes.

Die eingehenden Verhandlungen führten zu folgendem Beschlußantrag:

„Der Verband Südwestdeutscher Industrieller spricht sein lebhaftes Bedauern und Befremden darüber aus, daß ein derartig wichtiger Gesetzentwurf, wie es der Entwurf eines Arbeitskammergesetzes ist, nicht vor der Durchberatung im Bundesrat den industriellen Verbänden und Arbeitgeber-Organisationen zwecks Stellungnahme zugängig gemacht worden ist.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller sieht davon ab, sich gegen die geplante Regelung der Materie auf gesetzlicher Grundlage auszusprechen, erhebt jedoch hinsichtlich des vorliegenden Entwurfs im einzelnen insbesondere folgende Forderungen:

Zu § 1 des Entwurfs: Die fachliche Grundlage der Arbeitskammern ist unbedingt aufrecht zu erhalten, weil eine sachliche Bearbeitung des den Arbeitskammern zugewiesenen Aufgabenkreises nur bei einer fachlichen Gliederung möglich sein wird, nicht aber bei einer territorialen Organisation der Arbeitskammern.

Zu § 3, Ziffer 6: Beseitigung der für die Hausarbeiter gültigen Sonderbestimmungen.

Zu § 5: Unbedingt aufrecht zu erhalten ist die Bestimmung, daß Angelegenheiten, die lediglich die Verhältnisse einzelner Betriebe betreffen, nicht in den Tätigkeitsbereich der Arbeitskammern einbezogen werden dürfen.

Zu § 6: An der getrennten Errichtung von Angestelltenkammern für Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker und Handlungsgehilfen und für deren Arbeitgeber muß unter allen Umständen festgehalten werden.

Zu § 14 und 16: Für die Wahlberechtigung und Wählbarkeit ist gleichmäßig als Mindestalter das vollendete 25. Lebensjahr zu fordern.

Zu § 34: Die Sitzungen der Arbeitskammern und der Abteilungen sollen nichtöffentlich sein. Die Veröffentlichung von Verhandlungsberichten oder Beschlüssen soll nur mit Genehmigung der Arbeitskammern erfolgen können."

Am Nachmittag des gleichen Tages fand von 3 Uhr ab im städtischen Restaurant „Tiergarten" zu Karlsruhe eine aus allen Teilen Südwestdeutschlands: Baden, die bayerische Rheinpfalz, Hessen und Elsaß zahlreich besuchte

Mitgliederversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller

unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden Kommerzienrat Stoeß-Ziegelhausen bei Heidelberg und später des 2. stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Direktor Danziger i. Fa. Unionwerke A.-G., Maschinenfabriken Mannheim, statt. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Berücksichtigung der südwestdeutschen Industrie beim Wiederaufbau der Handelsflotte.

Nach einem einleitenden eingehenden Berichte des Verbandssyndikus Dr. P. Mieck, Mannheim, ergriff Reichstagsabgeordneter Dr. Stubmann vom Kriegsausschuß der Deutschen Reedereien und danach Direktor Howaldt-Hamburg vom Kriegsausschuß der Deutschen Werften das Wort zu instruktiven und interessanten Ausführungen.

An die Darlegungen der drei Referenten schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion an, an welcher sich Vertreter der verschiedensten Industriezweige beteiligten.

Die Versammlung beschloß sodann einstimmig, daß der Verband Südwestdeutscher Industrieller einen gemeinsamen Besuch von Schiffen und Werftanlagen in Hamburg usw. im Einvernehmen mit den Vertretungen der Werften und Reeder organisieren solle. Weiter stimmte die Versammlung einmütig der Bildung einer Kommission aus Vertretern der in Betracht kommenden südwestdeutschen Industriezweige durch den Verband zu, welche Kommission die technischen Bedürfnisse der Reedereien und Werften studieren und die für die Ausführung von Aufträgen evtl. notwendig werdende Gründung von Lieferungs-Vereinigungen der einzelnen Liefer-Firmen bewirken soll.

Schließlich erklärte sich die Versammlung mit der Schaffung einer sachkundigen Vertretung an einem der Hauptsitze der Schiffsindustrie durch den Verband für seine Mitglieder einverstanden.

Die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918.

Die am Freitag ausgegebene Nummer 73 des Reichs-Gesetzblatts enthält die am 29. Mai vom Bundesrat erlassene Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918. Die neue Reichsgetreideordnung unterscheidet sich von der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 nur unwesentlich. Diese hat sich in der Praxis bewährt; insbesondere hat die Uebertragung der Bewirtschaftung von Futtergetreide und Hülsenfrüchten auf die Reichsgetreidestelle den an sie geknüpften Erwartungen entsprochen. Die Vorschriften der vorjährigen Reichsgetreideordnung konnten daher im allgemeinen auch für das neue Wirtschaftsjahr beibehalten werden; vor allem ist an dem bisherigen System der Bewirtschaftung festgehalten worden.

Von wichtigeren Neuerungen seien folgende hervorgehoben:

Zunächst sind Mais und Lupinen in die neue Reichsgetreideordnung einbezogen worden. Bei der Knappheit der Lebensmittel muß grundsätzlich darauf hingewirkt werden, den Mais, dessen Anbau in Deutschland sich im Kriege erheblich vermehrt hat, zur menschlichen Ernährung heranzuziehen und ihn ebenfalls durch die Reichsgetreidestelle bewirtschaften zu lassen. Ferner sind mit Erfolg Versuche gemacht worden, die Lupinen nach Entbitterung zur menschlichen Ernährung zu verwerten. Die Bewirtschaftung der Lupinen durch die Reichsgetreidestelle ist daher ebenfalls erforderlich. Da die Beschlagnahme erst mit der Trennung vom Boden eintritt, wird die Verwendung von Lupinen zur Gründüngung durch ihre Einbeziehung in die Reichsgetreideordnung nicht berührt. Die Grünfütterung von Mais und Lupinen bleibt nach wie vor zulässig.

In Anlehnung an die Brotgetreideverordnung vom Jahre 1916 werden die zur Ernährung der Selbstversorger und zur Bestellung der Grundstücke den Landwirten zu belassenden Mengen in der neuen Verordnung selbst genannt. Die Sätze entsprechen im allgemeinen denen des Vorjahres. Hinsichtlich der zur Fütterung bestimmten Mengen erschien es zweckmäßig, die Festsetzung dem Reichskanzler zu überlassen, die im August getroffen werden wird.

Zur sicheren Erfassung der Früchte hat es sich als wünschenswert herausgestellt, daß die Verpflichtung eine kaufmännisch eingerichtete Geschäftsstelle zu unterhalten, die bisher nur für die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände bestand, künftig auf alle Kommunalverbände ausgedehnt wird.

Die Geschäftsführung der Reichsgetreidestelle wird dadurch besonders erschwert, daß am Ende des Wirtschaftsjahrs die Zahl der von ihr zu versorgenden Bezirke durch den Zuwachs der Teilselbstbewirtschafter wächst. Daher ist eine Beschränkung des Rechts der Selbstwirtschaft auf solche Kommunalverbände erfolgt, die nach den Erfahrungen der Wirtschaftsjahre 1916 und 1917 mit ihrer Brotgetreideernte ihre Bevölkerung wenigstens bis zum 15. Juni 1919 ernähren können.

*

Die Ernteschätzung 1918.

Die übrigen Neuerungen sind überwiegend technischer Natur. Um sichere und brauchbare Unterlagen für die Kriegsernährungswirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr zu erhalten, ist es erforderlich, einen zuverlässigen Ueberblick über die zu erwartende Ernte zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat der Bundesrat wie im Vorjahre die Vornahme einer Ernteschätzung der für die Volksernährung und die Futtermittelwirtschaft besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. (R. G. Bl. Nr. 74.) Die Erhebung findet unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittshektarertrages statt. Je nach dem Eintritt der Reife der Feldfrüchte sind diese in drei Gruppen eingeteilt.

Der Ertrag des Brotgetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Hackfrüchte und einiger Gemüsesorten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden für die einzelnen Gemeinden durch Ausschüsse ermittelt, die von den unteren Verwaltungsbehörden einzusetzen sind. Auf Grund der Ergebnisse dieser Schätzung und der Ergebnisse der im Gange befindlichen Anbau- und Ernteflächenerhebung wird der Ernteertrag von den landesstatistischen Zentralstellen errechnet.

Traub in Freiburg.

H. **Freiburg**, 2. Juni. Auf Veranlassung der Vaterlandspartei sprach gestern Abend im Paukussaale, dem zur Zeit größten Vortragsraume der Stadt, Herr Abgeordneter D. Traub bei vollbesetztem Hause über „Einige alte deutsche Erbfehler". Einleitend wies er darauf hin, daß man sich leider an nichts rascher gewöhne als an das ungewöhnlich Große. Die meisten wüßten nicht, an welcher Unsumme von Gefahren wir vorbeigekommen seien. Schändlich sei es, die Wahlrechtsreform mit der Verkürzung der Brotration zu verkoppeln. Gott sei Dank werde jetzt mehr nach Berlin als nach Wien gefahren und die rheinischen Katholiken hatten Erzberger energisch abgeschüttelt. Wir müßten die Wunder sehen, die jetzt geschähen. Als Hauptfehler der Deutschen bezeichnete er es, daß wir die Geschichte der letzten Jahrzehnte nicht beherrschten. Schon Treitschke habe vorahnend darauf hingewiesen, daß wir noch einmal um die politischen und weltwirtschaftlichen Folgen von 1870—71 kämpfen müßten, um sie zu bewahren und zu sichern. Scharfe Worte fand der Redner gegen den bundesstaatlichen Partikularismus, auch im Süden. Ein dritter Fehler sei das Schwärmen für allgemein völkerrechtliches Denken. Wir hätten nur um unser gutes deutsches Recht zu kämpfen. Das allgemeine Völkerrecht sei ein recht vieldeutiges Gebilde. Sehr zu beklagen sei die deutsche Uneinigkeit. Im Juli vorigen Jahres sei zur Erscheinung gebracht worden, welche Menge von Sticklust bei uns vorhanden gewesen sei. Hindenburg habe damals das deutsche Volk wie ein Bettler anflehen müssen: Glaube doch an den Sieg. Zu verurteilen sei auch die verfluchte Bescheidenheit, die sich für nichts entscheiden wolle. Man müsse der militärischen Führung mehr vertrauen, wie es auch grundfalsch sei, der politischen Führung immer mit Mißtrauen zu begegnen. Unter dem wahren Freiheitsbegriff, der nicht immer frage Wovon?, sondern Wozu?, verstehe der Redner die Hingebung an eine große Sache. Töricht sei auch das ewige Hinschielen, ob die andern Völker uns anerkennten. Das müsse uns heute gleichgültig sein, besonders was Herr Wilson von uns sage. Jetzt sei die Zeit des heiligen Wartens. Wir müßten noch ein paar Wochen warten, alle Kraft zusammennehmen und ausharren. Brausender, nicht endenwollender Beifall lohnte den Redner für seine erfrischenden, markigen, in freier, echt volkstümlicher Vortragsweise gebotenen Ausführungen. In warmen Dankesworten brachte auch dies der Vorsitzende der Vaterlandspartei, Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Hoche zum Ausdruck und erinnerte u. a. an das zuversichtliche Wort Ludendorffs: Es wird gemacht.

Letzte Meldungen.

Bis zur Marne.

Eigener Drahtbericht.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch

3. Juni 1918.

Meine Fahrt durch den westlichen Teil des neu eroberten Geländes führte südlich bis Höhen, von denen aus ich die Marne zum erstenmal erblickte. Die Aileteniederung, der Anstieg zum Chemin des Dames, dessen Südabhang, die Aisneniederung von Baumbeständen, Sümpfen durchzogenes Land mit zahlreichen Ansiedelungen für eine wirksame Verteidigung auch durch schwache Kräfte ganz unübertrefflich geeignetes Gelände, allerdings von einem ganz unvorstellbaren Granathagel durchlöchert: das alles läßt den Erfolg der Truppe, die im Sturme drüber hinging, in glänzendstem Lichte erscheinen. Die landschaftlich schöne Aisneniederung, die etwas Parkartiges hat, ist nur an den Stellen, wo heftige Kämpfe stattfanden, übel zugerichtet. Fismes hat wenig gelitten. Nur beginnen jetzt die feindlichen Flieger das Städtchen zu zerstören. La Fere-en-Tardenois, der Sammelpunkt für die Reservearmee, die von hier aus un- entgegengeworfen wurde, um die Marne zu decken, ist sehr wenig zerstört. — Die Einwohner wurden in den Lastautos, die die Reserven herangebracht hatten, ohne jede Vorbereitung, ohne Habseligkeiten zurückgeführt. Als sich die Brücke mit flüchtenden Truppen, Kolonnen etc. stopfte, sollen flüchtende Einwohner einfach in die Veste geworfen worden sein, um Platz zu schaffen. Unsere Brücken wurden überall auch für schwerste Lasten fertiggestellt und die Artillerie nachgeführt. Französische Gefangene begegnen uns oft ohne jede Bedeckung. Alle sind froh, dem langen schrecklichen Krieg jetzt entrissen zu sein. Auffallend neu und sauber sahen die Uniformen der Franzosen aus. Die Leute waren sehr gemischt, blutjunge und altersgraue durcheinander.

Westlich nach Soissons zu entfernt sich das Geschützfeuer. Im Westen steht nachts ein breiter roter Feuerschein am Himmel, das brennende Reims. Die Absicht des Schlages, dem Feind empfindliche Verluste zuzufügen unter geringen eigenen, ferner ihm großen Materialschaden zu bereiten, ist über Erwarten gelungen. Die erbeuteten Vorräte an Kriegsmitteln werden in Wochen kaum ziffernmäßig festzustellen sein. Mit diesem Vorschieben unserer Front von Reims bis Arras ist das ganze feindliche Verteidigungssystem durchbrochen. Dazu gerechnet der Durchbruch La Bassee—Ypern — der Abschnitt Ypern bis zum Meere kommt der Ueberschwemmung des Polderlandes wegen gar nicht in Betracht für einen Kampf — ist von 250 Kilometer feindlicher Front eine Strecke von 200 Kilometer erledigt. Feindliche Gegenangriffe in den Flanken unseres neuen Vorstoßes setzen ein: sie unwirksam zu machen, können wir nach dem gewaltigen Beispiel des glänzenden Zusammenwirkens unserer Obersten Heeresleitung und unserer Kämpfer, dem Feldherrn und dem Feldheere mit sicherstem Vertrauen überlassen.

Die Hindenburgzange.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. R.) Die Züricher Morgenzeitung meldet: Die Riesenschlacht in Frankreich hat den Deutschen weitere gewaltige Erfolge gebracht. Immer deutlicher hebt sich auch hier wieder das Bild der Hindenburgzange ab, die hier von Norden und Osten her anpackt. Die Schweizer Blätter erfahren, daß das Hinterland von Soissons sowie die strategische Bahnlinie, die von Soissons gegen die Marne zu ausläuft, unter wirksamem deutschem Artilleriefeuer stehen.

Der stets hoffende Foch.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juni. (Pr.-Tel. g. R.) Eine Reutermeldung vom 31. Mai besagt: Der Kampf dauert im deutschen Angriffsgebiet erbittert an, englische und amerikanische Truppen treffen in steigender Anzahl an der Front ein, um die Deutschen am weiteren Vordringen zu hindern. Die Lage dürfte erst in einigen Tagen eine wesentliche Aenderung erfahren. Der Heeresausschuß ist im Hauptquartier eingetroffen und von Foch empfangen worden, der beruhigende Erklärungen abgab und versicherte, daß der Stillstand des feindlichen Angriffs in den nächsten Tagen eintreten müsse.

*

Graf Burian in Berlin.

m. **Köln**, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Burian, wird, soweit bis jetzt ersichtlich ist, am 11. Juni in Berlin eintreffen. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes zu sagen, ebensowenig über die Einzelheiten der Verhandlungen. Nur soviel scheint festzustehen, daß Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art die Hauptgegenstände der Besprechungen bilden werden. Am weitesten dürften die militärischen Vorabmachungen gediehen sein. Das Hauptinteresse dagegen wird sich den politischen Fragen zuwenden. Der Besuch Kaiser Karls im Großen Hauptquartier hat hier schon wertvolle Vorarbeit geleistet und der dabei erzielte Erfolg zeigt sich in der Öffentlichkeit jetzt schon in sehr weitgehendem Maße. Die Berliner Verhandlungen werden das Erreichte vertiefen und das nähere Aneinanderrücken der beiden Reiche fördern.

Protest der Sinnfeiner.

Bern, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der ständige Ausschuß der Sinnfeiner unter Alderman Kely hat am 25. Mai folgenden Protest an die englische Presse gesandt:

Wir protestieren nachdrücklich gegen die Behandlung unserer vorige Woche verhafteten Kollegen des ständigen Ausschusses und Sinnfein-Mitglieder, die nicht nur von der englischen Regierung außer Landes gebracht worden sind, sondern über deren Verbleib nach ihrer Verhaftung ihre Verwandten in Unkenntnis gehalten werden. Wir richten die Aufmerksamkeit der Regierungen Europas und Amerikas auf die Art, wie die Demokraten Irlands als Vorkämpfer für die kleinen Nationen behandelt werden.

Gleichzeitig drückte der Ausschuß angesichts der Aeußerungen Dillons zu einem amerikanischen Journalisten, daß die Sinnfeiner aus Newyork unbegrenzte Unterstützungsgelder erhielten, sein Bedauern aus, da diese Angabe gänzlich unbegründet sei.

Kämpfs Nachfolger im 1. Berliner Reichstagswahlkreis.

⊡ **Berlin**, 3. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In dem ersten Berliner Reichstagswahlkreis, der durch den Tod Kämpfs erledigt ist, haben die Fortschrittler sich anscheinend noch immer nicht über einen Kandidaten geeinigt. Anfangs hieß es, die Kandidatur sollte Herrn Dernburg angeboten werden. Davon ist es plötzlich ganz still geworden. Nun hört man wieder, die Fortschrittliche Volkspartei verhandle mit einer Reihe führender Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Neuerdings sei sie an Dr. James Simon herangetreten, den bekannten Philantropen und Sammler. Die Unabhängige Sozialdemokratie werde ihrerseits auf den Wahlkampf nicht verzichten; sie kündigt die Aufstellung eines eigenen Kandidaten an.

Gegen Erzberger.

⊡ **Berlin**, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auch die Zentrumspartei im Wahlkreis Dortmund-Hörde hat sich neuerdings gegen Herrn Erzberger erklärt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt:

Die Vorgänge am 8. Mai im Hauptausschuß des Reichstages, welche sich abermals an den Namen des Abgeordneten Erzberger knüpfen, haben in weiten Kreisen unserer Parteifreunde lebhafte Beunruhigung und teilweise Entrüstung hervorgerufen. Diese Stimmung ist geeignet, das Ansehen der Partei aufs Schwerste zu schädigen. Eins verlangen wir mit aller Entschiedenheit: Die Politik der Ueberraschungen und Beunruhigung muß endlich ein Ende nehmen. Nach den Ereignissen der letzten Zeit liegt es im Interesse unseres Vaterlandes und der Zentrumspartei, daß der Abgeordnete Erzberger nicht bei jeder Gelegenheit als Wortführer des Zentrums auftritt.

Das sozialdemokratische Aktionsprogramm.

⊡ **Berlin**, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der sozialdemokratische Parteiausschuß beschäftigte sich am Schlusse seiner Tagung mit dem Entwurf des Aktionsprogramms. Scheidemann erklärte, das Aktionsprogramm solle gewisse Richtlinien geben für das Handeln der Sozialdemokraten gewissen Notwendigkeiten gegenüber, vor welche der Krieg die Partei gestellt habe. Schließlich einigte man sich dahin, von einer endgültigen Beschlußfassung noch abzusehen.

Ratifizierung des deutsch-schweizerischen Wirtschafts-Abkommens.

⊡ **Berlin**, 3. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Der schweizerische Bundesrat hat am Samstag das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Handwerkskammer Mannheim.

In der Vorstandssitzung am 25. Mai, der auch der Vertreter des Großh. Landesgewerbeamts, Herr Regierungsrat Bucerius, und der Staatskommissar, Herr Oberamtmann Stehle, anwohnten, widmete der Vorsitzende, Stadtrat Groß, dem Syndikus Hauser sen. und den ebenfalls verstorbenen Vorstandsmitgliedern, Schuhmachermeister Helffrich, Heidelberg, und Sattlermeister Marquard, Mosbach, Worte ehrenden Gedenkens. Sodann wurde ein Bericht über die Entwicklung der Rohstoffversorgung des Handwerks entgegengenommen, wobei insbesondere die Errichtung einer süddeutschen Zentrale, die Verhandlungen im Großh. Landesgewerbeamt, die Bestellung von Fachausschüssen, die Beschaffung von Holz und das Ergebnis der Bedarfsfeststellungen für das Spengler-, Installateur- und das Elektrotechnikergewerbe besprochen wurden. Wie für das Schlossergewerbe, sind nunmehr auch für den Kleinbedarf der Schmiedemeister besondere Zuweisungen von Wagenreifen, Beschlagteilen usw. erfolgt.

Einer von dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag vorgeschlagenen Entschließung, es sei im Hinblick auf die nach Friedensschluß zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes dringend geboten, daß die Innungen grundsätzlich, soweit sie nicht leistungsfähige Arbeitsnachweise unterhalten, für den Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise eintreten, wird zugestimmt. Voraussetzung hierfür ist, daß den gewerblichen Vereinigungen ein ihrer Stellung entsprechender Einfluß bei der Verwaltung des Arbeitsnachweises eingeräumt wird. Gutgeleitete und leistungsfähige Arbeitsnachweise von Innungen usw. sollen ihre Selbständigkeit behalten, falls diese paritätisch geleitet sind und sich in enger Fühlungnahme mit den allgemeinen Arbeitsnachweisen halten. — Ferner hat der Vorstand zu dem Wahlrecht der Kammern Stellung genommen. Wenn er sich auch nicht für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts entschließen konnte, so wurde doch von der Mehrheit der Mitglieder anerkannt, daß das derzeitige Wahlrechtsverfahren einer Reform dringend bedürftig ist.

Dem Vorschlag der Geschäftsstelle, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 6 auf 7 zu erhöhen, wird zugestimmt. Die Genehmigung der Vollversammlung und der Aufsichtsbehörde soll eingeholt werden. Die nächste Vollversammlung ist für den 20. Juni vorgesehen. Hauptgegenstände der Beratungen sollen u. a. die Rohstoffversorgung des Handwerks, die Förderung des Treuhandwesens und die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses sein. *

Zur Sammlung getragener Oberkleidung.

Für die in kriegswichtigen Betrieben tätigen Arbeiter muß die Reichsbekleidungsstelle in kurzer Zeit 3 Millionen Anzüge anschaffen. Etwa zwei Drittel dieses Bedarfes zu decken, haben verschiedene Organisationen übernommen, während eine Million Anzüge auf dem Wege freiwilliger Abgabe durch die Zivilbevölkerung aufgebracht werden muß. Die Durchführung dieser Maßnahme in hiesiger Stadt nebst Vororten ist der Städtischen Bekleidungsstelle, F 3, 5/6, übertragen. Alles weitere ist aus der bereits veröffentlichten Bekanntmachung des Stadtrats vom 24. Mai d. J. ersichtlich. Unsere Stadt hat im ganzen 5100 Anzüge aufzubringen, und zwar dreiteilige Anzüge aus Rock, Weste und Hose oder zweiteilige mit hochgeschlossenem Rock und Hose. (Smoking, Frack und Uniform sind jedoch von der Anrechnung ausgeschlossen.)

Die Aufforderung ergeht an alle über 16 Jahre alten männlichen Personen, auch an zum Heeresdienst einberufene, die mehr als das gesetzliche Höchstmaß an Männerkleidung besitzen. Bei freiwilliger Abgabe eines Anzugs bis zum 30. Juni ist dessen Geber gegen Vorlage der ihm ausgestellten Bescheinigung von der vorgeschriebenen Bestandsmeldung an Männeroberkleidung entbunden. Auch wird ihm die jetzt abgegebene Oberkleidung bei einer etwa notwendig werdenden zwangsweisen Einforderung derselben in Anrechnung gebracht. Die Bezahlung erfolgt nach dem Werte des Anzugs. Wir wollen gerne hoffen, daß die Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes von hoher Bedeutung ist, den nötigen Erfolg zeitigt und weitere Zwangsmaßnahmen dadurch vermieden werden.

Der Verband südwestdeutscher Konsumvereine

hielt am Samstag und Sonntag in unserer Stadt seine 8. Jahresversammlung ab, die von 61 Vereinen mit 213 Delegierten besucht war. Als Vertreter der Regierungsbehörden wohnte Geh. Regierungsrat Gräser, als Vertreter der Stadtgemeinde Bürgermeister Dr. Hinter den Verhandlungen bei, die beide warme Worte der Anerkennung für die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften bei Behebung der Lebensmittelschwierigkeiten fanden. An Gästen konnten ferner begrüßt werden und nahmen zu Ansprachen das Wort Hugo Böstlein, Direktor des Zentralverbands deutscher Konsumvereine, Verkurist Büchlein als Vertreter der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Prof. Mendling als Vertreter des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen u. a. m. In den am Sonntag nachmittag stattgefundenen Vorverhandlungen betonte Direktor Liebmann-Frankfurt a. M. die Notwendigkeit der Erhöhung der Geschäftsanteile auf 50 Mk. pro Mitglied, um den notwendigen Ausbau der Konsumvereine und die gesteigerten Anforderungen an die Eigenproduktion finanziell zu festigen.

In der Hauptverhandlung erstattete nach den Begrüßungsansprachen Direktor Liebmann den Geschäftsbericht des Vorstandes, Sekretär Albert-Ludwigshafen den des Sekretariats. Im allgemeinen wurde anerkannt, daß eine wesentliche Besserung in der Berücksichtigung der Genossenschaften bei der Lebensmittelverteilung erreicht wurde, wenn es auch immer noch Bezirke gibt, bei denen die Konsumvereine ausgeschaltet werden. Der Zentralverband hat um 470 000 Mitglieder im Geschäftsjahr 1917 zugenommen und versorgt jetzt 2¼ Millionen Familien mit Lebensmitteln. Der Umsatz des Südwestdeutschen Verbandes ist auf nahezu 60 Millionen Mark angewachsen, die Mitgliederzahl beträgt 230 000. Bezügl. der Zuckerversorgung wurde Klage geführt. Die Kommunalverbände, allen voran der Kommunalverband Mannheim-Land, nehmen bis 30 Proz. Aufschlag, während nach einer Bundesratsverordnung dem Großhandel nur 4 Prozent Zuschlag gestattet sind und die Großeinkaufsgesellschaft der Konsumvereine z. B. mit einem Aufschlag von ⅔ bis 1 Prozent herumkam.

In einem längeren Vortrag referierte Böstlein-Hamburg über „Die Uebergangswirtschaft und Konsumgenossenschaft", der in der Forderung gipfelte, daß die Großeinkaufsgesellschaft und der Zentralverband deutscher Konsumvereine zur Mitarbeit gleich dem Handel und der Industrie herangezogen wird. Der Referent ist der Ansicht, daß wir ohne Rationierung und Höchstpreisbestimmungen auch in der Uebergangszeit nicht durchkommen. Jahresrechnung und Voranschlag wurden genehmigt. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Generalrates wurden wiedergewählt.

---

* Vom Hofe. Der Großherzog empfing am Samstag den Staatssekretär des Reichspostamts Südekum, der hierauf von der Großherzogin empfangen wurde. Anschließend fand zu Ehren des Staatssekretärs Mittagstafel statt, wozu mehrere Einladungen ergangen waren. — Der Großherzog und die Großherzogin haben zur Ludendorffspende 3000 Mk., Großherzogin Luise 2000 Mark gespendet.

* Versetzt wurden Justizaktuar Eugen Rausch beim Amtsgericht Vörrach zum Amtsgericht Karlsruhe, Eisenbahnsekretär Karl Schmidt in Waldshut nach Hornberg und Eisenbahnsekretär Philipp Schuh in Rheinau nach Mannheim.

* Ernannt wurde Sekretär Hugo Hoffmann beim Katholischen Oberstiftungsrat unter Belassung seines bisherigen Titels Finanzamtmann zum Hilfsreferenten bei dieser Behörde.

* Spende. Dem Badischen Heimatdank ist von dem Verein chemischer Fabriken in Mannheim ein weiterer Betrag von 15 000 Mk. zugewendet worden.

⚒ Auszeichnung. Vizefeldwebel Hch. Derschum, Hauptkassier der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, wurde das Preußische Kriegsverdienstkreuz verliehen.

⚒ Militärische Beförderung. Gefreiter Philipp Bertrand, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Georg Bertrand, Q 4, 8/9, wurde wegen hervorragender Leistung zum Unteroffizier befördert.

⚒ Postalisches. Vom 1. Juni ab sind auch nach Bosnien-Herzegowina Pressetelegramme unter Anwendung der internationalen Vorschriften zugelassen. Die Wortgebühr beträgt 6 Pfg., Mindestgebühr für das Telegramm 60 Pfg. Die Telegramme sind vom Absender am Anfange durch das gebührenfreie Wort „Presse" zu kennzeichnen und werden nur in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens befördert. Von der Ausfertigung besonderer Ausweiskarten für die Auflieferung der Telegramme wird bis auf weiteres abgesehen.

⚒ Die Kriegsbeihilfen der pensionierten Offiziere. In weiten Kreisen der pensionierten Offiziere und der Militärrentenempfänger und ihrer Hinterbliebenen besteht immer noch die Auffassung, daß sie keine Kriegsbeihilfen bekommen können. Diese Auffassung ist irrig. Schon durch Erlaß vom 14. Dezember 1917 hat das Kriegsministerium angeordnet, daß auch den oben erwähnten Personen im Bedürfnisfalle Kriegsbeihilfen, auf die ein Rechtsanspruch nicht besteht, auf Antrag bewilligt werden können. Die Anträge sind von pensionierten Offizieren und ihren Hinterbliebenen an das Kriegsministerium — Versorgungsabteilung für Hinterbliebene —, von Militärrentenempfängern und ihren Hinterbliebenen an das örtlich zuständige stellvertretende Generalkommando zu richten. Im übrigen kommen ebenso wie für die Zivilbeamten im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen auch für die pensionierten Beamten der Heeresverwaltung und ihre Hinterbliebenen, mit Wirkung vom 1. April 1918 an, erhöhte Sätze von laufenden Kriegsbeihilfen in Frage. In gleicher Weise können die den pensionierten Offizieren und den Militärrentenempfängern und ihren Hinterbliebenen zu gewährenden laufenden Kriegsbeihilfen vom 1. April 1918 an eine Erhöhung erfahren. Personen, die einen Antrag auf Bewilligung von Kriegsbeihilfen bereits vorgelegt haben (gleichgültig, ob sie solche Beihilfen bereits beziehen oder noch nicht, oder ob sie einen ablehnenden Bescheid erhalten haben), brauchen einen neuen Antrag oder irgendwelche Anfragen in dieser Angelegenheit nicht zu stellen, da sämtliche bisher eingegangenen Anträge durch die zuständigen Behörden von Amts wegen ihre Erledigung finden oder einer Nachprüfung unterzogen werden. Bei der sehr großen Anzahl der hierbei in Betracht kommenden Anträge kann natürlich mit einer sofortigen Festsetzung oder Neufestsetzung und Auszahlung der Kriegsbeihilfen nicht gerechnet werden. Letztere werden aber so schnell wie irgend möglich zur Anweisung und Auszahlung gelangen. (WTB.)

⚒ Ein Bescheid des Ev. Oberkirchenrats. Der Ev. Oberkirchenrat führt in seinem Bescheid über die Diözesansynoden des Jahres 1917 folgendes aus: Die Anregung, die Gotteshäuser tagsüber offen zu halten, fand nur wenig Verständnis. Zur Nachahmung wird empfohlen, in den Stadtkirchen regelmäßige Orgelvorträge bei freiem Eintritt zu veranstalten. Wegen der Abgabe der Glocken hat die Kirchenbehörde zu retten gesucht, was zu retten war. Beim Besuch des Gottesdienstes, der Kriegsbetstunden und des Abendmahls ist ein Rückgang festzustellen, dagegen scheinen die Gedächtnisgottesdienste für Gefallene noch überall auf der vollen Höhe der Gemeindeteilnahme zu stehen. Zur Aushilfe in den Gemeinden haben sich 24 Missionare, einige Geistliche im Ruhestand und auch einige Schwestern für die Kriegsdauer in den Dienst der Landeskirche gestellt. Der Katechismus und die biblische Geschichte sind in der Neubearbeitung fertig geworden und werden der voraussichtlich im Herbst 1918 zusammentretenden Generalsynode vorgelegt. Vielfach wurde Klage geführt, daß die Jugendwehr den Gottesdienst mißachte.

Dienstag, 4. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- und Zusatzmarken 1—4.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 25 in den Verkaufsstellen 401 bis 700 (das Pfund 2,85 Mk.); für ¼ Pfd. die Buttermarke 25 in den Verkaufsstellen 701—900 (das Pfund zu 2,90 Mk.).
Trockenmilch: Für 1 Paket Trockenmilch (200 Gramm zu 90 Pfg.) die Buttermarke 28 in den Verkaufsstellen 151—450.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 12 in den Verkaufsstellen 141—600.
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 200 Gramm.
Magere und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 16.
Kartoffeln: Für 7 Pfd. die Kartoffelmarke 102, für 5 Pfd. die Zusatzmarke 77 sowie die Wechselmarken.
Seife: Für 50 Gr. Feinseife (Toilette- und K.-A.-Seife) und 25 Gr. Seifenpulver die Zusatzmarken der Seifenkarte.

Kompottfrüchte für Zuckerkranke.

Es wurden uns für Zuckerkranke einige hundert Dosen ungezuckerte Kompottfrüchte (Apfelmus) zur Verfügung gestellt, die jedoch nur gegen ärztliches Zeugnis im städtischen Laden (J 2, 8) zum Verkauf gebracht werden. Das Mus ist in 1 Kg.-Dosen abgepackt, die Dose kostet 1,50 Mk.

Milchversorgung.

Infolge der günstigen Milcheingänge können seit Dienstag, den 28. Mai täglich 100 Proz. süße Vollmilch und 100 Proz. Mager- und Buttermilch an die Bevölkerung zur Verteilung kommen. Am letzten Freitag kam sogar soviel süße Magermilch an, daß an die Magermilch-Bezugsberechtigten um die Hälfte Magermilch mehr abgegeben werden konnte, als sie zu beanspruchen hatten.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 901—1000 bei der Milchzentrale am Dienstag, den 4. Juni, von vormittags 8—12 Uhr. Der Preis für die Kleinhändler beträgt 2,78 Mk. für das Pfund.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

*

Mannheimer Abfallverwertung — Abteilung Küchenabfälle. —

Die Annahmestellen werden ab Montag, den 3. Juni 1918 über die Sommermonate von ½5—½7 Uhr geöffnet sein. Die Lindenhofannahme an der Johanniskirche ist von 5—½7 in Betrieb.

Mannheimer Abfallverwertung, Sammel- und Helferdienst.

*

Gemeinnützige Möbelverwertung (P 6, 20)

Annahme von Möbeln und Hausrat aller Art täglich von 3—6 Uhr. Jedes Stück wird von Sachverständigen taxiert und sofort in bar oder Gutscheinen bezahlt. Außer dem guten Ankaufspreis erhält jeder Vermittler eines Möbels Entlohnung.

Auch nicht mehr gebrauchsfähige Stücke werden bei uns angenommen. Gentl.

Gemeinnützige Möbelverwertung P 6, 20.
im Pfeifer und Ludwig'schen Hause.
Telephon: Amt Rathaus.

*

Kohlenbestandsabgabe:

Alle Familien, die in der Kundenliste der in der Bekanntmachung vom 31. V. 1918 namentlich aufgeführten Händler, Abgabestellen und Firmen eingetragen sind, können ihre Hefte in den Büros der betreffenden Kohlenlieferanten in Empfang nehmen.

Die Abgabe für alle übrigen Familien erfolgt

a) für die Altstadt einschl. Neckarstadt, Schwetzinger- und Oststadt im Büro der Ortskohlenstelle D 7, 12 (Schalterstunden 10—12 und 1—4 Uhr, Samstags von 10—½1 Uhr); Gwzb
b) für alle Vororte in den Markenverteilungsstellen des städt. Lebensmittelamtes. (Schalterstunden 8—½12 Uhr und ½3 bis ½6 Uhr.

Vom 3. bis 5. Juni werden abgegeben die Hefte der Familien

a) in der Altstadt in den sämtlichen Quadraten und Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen A einschl. D;
b) in Neckarau und Waldhof in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen A. und B.
c) in Feudenheim, Käfertal und Sandhofen in den Straßen mit Anfangsbuchstaben der Straßennamen A einschl. C.
d) in Rheinau in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen A einschl. G.

Mannheim, den 31. Mai 1918.

Ortskohlenstelle.

*

Unsere Geschäftsstelle wird ab 1. Juni von O 7, 9 nach P 6, 20 verlegt. Gentl.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

*

Schuhfürsorge (P 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. Kostl.

Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Leonce und Lena.

Von Georg Büchner.

(Zum ersten Male.)

Man liebt in Mannheim die Experimente; man studiert hier mit Vorliebe (und auch mit viel Mühe, Arbeit und ohne Rücksicht auf das Finanzielle) Werke ein, die nach 2—3 Aufführungen in Vergessenheit geraten. Es mag ja seinen Reiz haben, Opern, denen sich andere Bühnen wohlweislich verschließen, zur Darstellung zu bringen; auch bieten derartige Aufführungen willkommene Gelegenheit zur Entwicklung eines prächtigen szenischen Rahmens — den wirklich wertvolle Werke leider missen müssen. Aber auch bei künstlerischen Dingen sollte doch die Frage geprüft werden, ob das gewählte Stück die aufgewandten Mittel rechtfertigt.

Und da muß nun offen und ehrlich erklärt werden, daß weder „Schahrazade", noch „Kjartan und Gudrun", noch auch die neueste Ausgrabung „Leonce und Lena" so wertvoll erscheinen, daß ihretwegen die Anwendung eines solchen Apparates angebracht ist.

Diese Anschauung für die beiden erstgenannten Werke zu begründen, ist nicht Zweck dieser Zeilen, auch ist dies von berufenerer Seite schon geschehen.

Aber auch „Leonce und Lena" ist kein Opus, dessen Darstellung geboten oder gar irgendwie notwendig erscheint. Für den Literarhistoriker mag es reizvoll sein, auch die unbekannteren Schöpfungen des mit 24 Jahren verstorbenen Dramatikers zu betrachten, das Theater aber hat nicht die Aufgabe, den ungegorenen Most eines vor der Reife Verewigten zur Darstellung zu bringen.

Die Handlung des Stückes ist überaus dürftig und schließt an sich schon jede Bühnenwirksamkeit aus. Daß zwei Königskinder, die für einander bestimmt sind, sich erst dann lieben, als sie, sich gegenseitig nicht erkennend, in freier Natur sich finden — diese Fabel vermag keine 11 (!) Bilder spannend auszufüllen, wenn auch Musik zuweilen dazwischen flötet.

Das Tempo der ganzen Aufführung war zudem überaus schleppend, sodaß viel innere Ruhe dazu gehörte, um diese allzugroße äußere Ruhe ertragen zu können.

Auch trat wieder die bei der Aufführung von Hasenclevers „Sohn" schon gerügte Scheinwerfer-Technik erhöht störend in Erscheinung. Die Darstellerin der „Lena" wurde von rechts derart beleuchtet, daß die rechte Gesichtshälfte völlig dunkel erschien, sodaß ein etwa vorhandenes Mienenspiel nicht zu erkennen war. Wenn man das Interesse des Beleuchters durch die grelle Beleuchtung auf die im Moment besonders wesentliche Gestalt lenken will, so erscheint uns das als eine recht gewaltsame Bühnenkunst. Was der Dichter durch seine Sprache und der Darsteller mit seinem Charakterisierungsvermögen nicht vermag, wird durch solch äußerliche Effekte gewiß nicht gelingen.

Die Bühnenbilder dagegen waren, wenn auch der stets gleiche Hauptrahmen etwas eintönig wirkte, vollauf gelungen und das einzige, was den Abend sehenswert machte. Sieverts erlesener Geschmack trat wiederum markant hervor.

Liselotte Denera (Lena) erschien allzu puppenhaft; sie sprach unerhört langsam und oft undeutlich. Ueber ihre äußere Erscheinung läßt sich schwer urteilen, da der obenerwähnte Scheinwerfer diese völlig verzerrte.

Fritz Odemars schöne Sprachkunst stellte seinen „Leonce" an die Spitze der Darsteller des Abends.

Ludwig Schmitz (König Peter) und Robert Garrison (Valerio) gaben Altbekannt-Gutes.

Georg Köhler, Hans Godeck, Alexander Kökert, Fritz Alberti und Hugo Voisin hatten so dumme Rollen, daß wir sie wirklich lebhaft bedauerten.

Elise Gerlach zeigte als „Rosetta" viel Grazie und sprach ihre Episodenrolle recht beseelt.

Der Beifall war, abgesehen von krampfhaftem Klatschen am Schlusse, kaum hörbar; sehr vernehmbar dagegen erscholl der Pfiff eines Mutigen und das begreifliche Zischen der innerlich Unzufriedenen — zu welchen wohl auch die Klatscher gehörten. H. G.

Paul von Klenau und Bernhard Sekles! — Der Freischütz.

Der Eine weiß etwas und dem Andern fällt auch nicht viel ein! Das war das Ergebnis unserer Ur- und Erstaufführungen. Die Schahrazade hat ein Wissender geschrieben, Sulamith und Gudrun sind wärmer, mehr empfunden als erarbeitet. Aber beiden Tonkünstlern fehlt die frisch quellende Erfindung. Diese Erfindung ist auch in „Klein Idas Blumen" sekundär, aber das Ganze ist doch so natürlich in Musik gesetzt, daß diese kleine Tanzdichtung überall gefällt. Umgekehrt: daß Opern oder Musikdramen wie die genannten ohne nachhaltende Wirkungen bleiben, daß ihnen die geistreichsten Inszenierungen nicht aufhelfen können, daß die schönsten Bühnenbilder und die üppigsten Orchestrationen den Mangel nicht ausgleichen, ist ebenso begreiflich .... Und ähnlich erging es gestern Vormittag den Liedern von Klenau und Sekles. Gewiß, Klenau, der Däne, empfindet warm und ist uns Deutschen verwandt, denn sein Weg ist die Richtung Brahms-Reger. Aber so recht mit ihm fühlen können wir nicht; es fehlt die sinnfällige Melodik. Der Beifall blieb also, obwohl Fräulein Lippe ihr echtmusikalisches Vortragstalent aufbot und Herr Singheimer gewandt begleitete, kühl und lau. Herr Sekles hatte den Vorteil, persönlich für seine Lieder eintreten. Sein Klavierspiel ist von bemerkenswerter Feinheit des Klanges, des Rhythmus, des geistvollen Ausdrucks, aber Fräulein Manski ist keine wirksame Liedersängerin; so sorgsam sie diese Lieder einstudiert hatte, sie klangen wie Rezitationen ohne mitschwingende Seele. Dagegen war Fräulein Eden mit ihren Mädchenliedern in der glücklichen Lage, dankbare und ihrer Begabung zusagende Gesänge vorzutragen. Ihr weicher Sopran, an den matten Silberglanz und das Helldunkel alter Amatigeigen gemahnend, die schöne Verbindung der Tonreihen und die natürliche Empfindung ihres Gesanges gaben der musikalischen Morgenunterhaltung den angenehmen Abschluß. Vorher genossen wir noch eine Quartett-Unterhaltung: die Herren Wirkigt, Caspar, Neumayer und Müller spielten in vortrefflichem Stil Bernhard Sekles' Divertimento. Vier unterhaltsame, formal abgerundete kleine Stücke, gleichsam ein „raffinamento" für Streichinstrumente, mit klugem Spürsinn erdacht und vortrefflich gemacht. Es sind m. E. Bilder aus dem Osten; die Phantasie des Tondichters wandert nach Böhmen und gelangt bis ins urslavische Land der Musik. Kurze Melodien, mit moderner Chromatik und anderen harmonischen Reizen ausgestattet; alles faßlich, wirksam, gefällig. Die Mittelsätze — wie zumeist in unseren Tagen — die besten. Aber was wird von allen den Gaben des gestrigen Morgens bleiben?

Ueber die Aufführung des „Freischütz" und über unsere neue Agathe noch einige Worte in kriegsnotwendiger Kürze. Die Intendanz hat mit Fräulein Elfriede Müller abgeschlossen und stellt dem Publikum die zukünftige Vertreterin des jugendlich-dramatischen Rollenkreises vor. So müssen wir die Vornotiz aus der Theaterkanzlei nach allgemeinem Bühnenbrauche wohl auslegen. Nun hat sich aber mein Zweifel, ob die Stimme der Sängerin ein lyrischer Sopran sei, ob ihr Organ nicht „eigentlich anders" klingen könne, als die Micaëlasstimme vom 29. Mai, gestern als wohlbegründet erwiesen. Die Mittellage, die verhältnismäßig mehr ansprach (eben weil die Sängerin sich auf die hochgespannte Sopranlage von Rizets Micaëla eingesungen hatte) gab nämlich gestern den vollen, runden Klang aus, der für Webers Agathe wünschenswert ist. Weber schrieb seine Agathe für eine dramatische Sängerin, deren wirksamste Stimmlage bis zum As reicht. Auf diese dramatische Sopranlage hatte Fräulein Müller ihr Organ eingestellt, und siehe da: die Stimme hatte in allen zwei Oktaven den rechten, dunklen Vollklang. Dieser Klang, rund, dunkel und voll aus-

k. **Schutzimpfung gegen Ruhr.** Nachdem ein brauchbares Verfahren der Schutzimpfung gegen Ruhr gefunden ist, das ohne Schädigung der Geimpften einen weitgehenden Schutz gegen Ruhr gewährt, wird mit Rücksicht auf die bedrohliche Zunahme der Ruhr in den letzten Jahren bestimmt, daß alle Unteroffiziere und Mannschaften der Ersatztruppenteile der Schutzimpfung gegen Ruhr zu unterziehen sind. Mit der Impfung wird sofort begonnen.

× **Bei Fahrten des Arbeiterpersonals der Badischen Staatseisenbahnen** zwischen Wohn- und Beschäftigungsort ist nach einer Verfügung der Generaldirektion künftighin die vierte Wagenklasse zu benutzen.

* **Der Freinsheimer Obstmarkt,** der dieser Tage seinen Anfang nahm, bot an den ersten zwei Tagen ein jämmerliches Bild, weil die Anlieferung von Kirschen äußerst gering war. Die Beibringung von Schlohkirschen wird auch nicht groß werden, weil einesteils diese Ernte recht gering ausfällt und anderteils die Baumbesitzer die Höchstpreise zu niedrig halten und daher die Kirschen lieber nicht ernten. Bei dem spärlichen Behang der Kirschen lohnt es sich nur vereinzelt, solche zu pflücken, weil nach Berechnung der Landwirte der Zentner Kirschen zu pflücken über 10 Mark Arbeitslohn kostet und die Höchstpreise auf 23½ Mk. für welche Sorten und 33½ Mk. für Kartkirschen lauten.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Herr Zuschneider Wilhelm Treiber mit seiner Ehefrau Barbara geb. Weber, U 4, 9 wohnhaft.

Polizeibericht vom 3. Juni.

Selbstmordversuch. Aus Liebeskummer trank am 31. v. Mts., nachts 10½ Uhr, in den Anlagen am Friedrichsring eine 23 Jahre alte, ledige Buchhalterin von hier in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Tödlicher Unglücksfall. Am 1. ds. Mts. vormittags 8 Uhr, wurde auf einem Holzlagerplatz im 2. Hafenbecken in Rheinau beim Verladen von Holz vom Eisenbahnwagen in ein Schiff ein daselbst beschäftigter französischer Kriegsgefangener von einem Balken auf den Kopf getroffen, was seinen sofortigen Tod verursachte. Die Leiche wurde auf den Friedhof Rheinau verbracht. Untersuchung ist eingeleitet.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
1. Juni Montag	II. Einheits-Vorstellung	Kein Jdas Blumen Tänze Anfang 7½ Uhr	
4. Juni Dienstag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Gastspielspiel der Münchner Kammerspiele „Der Einsame" Anf. 7 Uhr	
5. Juni Mittwoch	Abonnement D Mittlere Preise	Die lustigen Weiber von Windsor Anfang 7 Uhr	
6. Juni Donnerstag	Abonnement C Kleine Preise	Literatur Der Kammersänger Anfang 7 Uhr	
7. Juni Freitag	Abonnement B Kleine Preise	Lenore und Lena Anfang 7 Uhr	
8. Juni Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Barbier von Sevilla Anfang 7 Uhr	
9. Juni Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Die Jüdin Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7 Uhr

Aus Ludwigshafen.

Verkehr mit Frühobst und Frühgemüse in der Pfalz.

Die Kreisstelle der Pfalz für Gemüse und Obst hat die nachstehenden Anordnungen erlassen, die sofort in Kraft treten:

Frühgemüse und Frühobst, sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse dürfen nur mit Erlaubnis der zuständigen Behörde (Abs. 2) befördert werden. Als Beförderung gilt die Wegschaffung mit Fuhrwerk, Schiff, Post, Bahn und als Zugvieh. Die Beförderungserlaubnis für Frühgemüse und Frühobst im Gewichte von über 50 Kilogramm wird ausschließlich von der Kreisstelle der Pfalz für Gemüse und Obst in Speyer und ihrer Nebenstelle in Freinsheim, sowie sonstigen etwa noch vorzusehenden Nebenstellen der Kreisstelle erteilt. Die Beförderungserlaubnis für Frühgemüse und Frühobst unter 50 Kilogramm wird durch die Ortsverwaltungsbehörde des Ausfuhrortes, für die Bezirke Landau Stadtmagistrat und Landau Bezirksamt durch letzteres Amt erteilt. Für den Amtsbezirk Bad Dürkheim, sowie den Gemeindebezirk Lambsheim mit Maxdorf des k. Bezirksamtes Frankenthal wird die Beförderungserlaubnis für Frühobst, solange die Freinsheimer und Weisenheimer Märkte geöffnet sind, nur durch die Kreisstelle der Pfalz für Gemüse und Obst oder deren Nebenstelle in Freinsheim erteilt.

Innerhalb des Amtsbezirkes Bad Dürkheim und des Gemeindebezirkes Lambsheim mit Maxdorf ist der unmittelbare Aufkauf von Frühobst durch den Verbraucher (Kleinverbraucher und Großverbraucher) beim Erzeuger nur bis zum Gewicht von insgesamt 5 Pfund erlaubt. Im übrigen ist dort der Aufkauf des Frühobstes nur den im Amtsbezirk Bad Dürkheim und den im Gemeindebezirk Lambsheim mit Maxdorf ansässigen, mit dem Großhandelsscheine versehenen Händlern und deren zugelassenen Unteraufkäufern gestattet. Alles im Amtsbezirk Bad Dürkheim und in Gemeinde Lambsheim mit Maxdorf vom anwesenden Großhandel nicht erfaßte Frühobst ist vom Erzeuger den Märkten in Freinsheim und Weisenheim zuzuführen. Versandgenehmigung von Frühobst durch Abstempelung der Beförderungspapiere wird von der Nebenstelle der Kreisstelle in Freinsheim nur für Ware erteilt, die entweder auf dem Freinsheimer oder Weisenheimer Markt unmittelbar vom Erzeuger oder von den im Amtsbezirke Bad Dürkheim und in Lambsheim und Maxdorf ansässigen Großhändlern aufgekauft ist.

Auswärtige Käufer, die sich in der Pfalz und im Besonderen auf denen Märkten einfinden, werden bei Erteilung der Versandgenehmigung durch die Kreisstelle nur berücksichtigt, soweit sie von ihren Bedarfsstellen (Großverbrauchern) vorher namentlich angemeldet und mit genügenden amtlichen Ausweisen versehen sind und von ihnen die Geschäftsordnung der zur Versandgenehmigung zuständigen Stelle eingehalten wird. Die Kreisstelle der Pfalz behält sich die Bewilligung von Ausnahmen vor. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer diesen Vorschriften oder den darauf gegründeten Anordnungen zuwiderhandelt.

Eine „Ersatzmittelfabrik" vor Gericht.

* **Heidelberg,** 1. Juni. In der gestrigen Strafkammersitzung hatten sich Kaufmann Wilhelm Friedrich aus Mühlbach bei Eppingen und Kaufmann Franz Albert Feth aus Leipzig, wohnhaft in Offenbach a. M., wegen Nahrungsmittelfälschung, wegen Handels mit Lebensmitteln ohne die erforderliche Erlaubnis, wegen Ueberschreitung der Vorschriften für den Verkauf von Ersatzmitteln für Gegenstände des täglichen Bedarfs und wegen Höchstpreisüberschreitung zu verantworten. Der Angeklagte Friedrich war früher Schlosser, betrieb später ein gemischtes Warengeschäft und trat im Juni vorigen Jahres als Inhaber der „Nährmittelwerke" Wilhelm Friedrich in Eppingen vor die Oeffentlichkeit. Die Fabrikation wurde im Tanzsaal einer Wirtschaft in Eppingen vorgenommen. Der Angeklagte war vor der Eröffnung seiner Werke Teilhaber des 18 Jahre alten „Kaufmanns" Sauter in Eppingen, der ebenfalls zweifelhafte Geschäfte abschloß und im vorigen Jahre von der hiesigen Strafkammer zu einer hohen Geldstrafe verurteilt wurde. Friedrich hatte im Geschäft von Sauter angeblich 15 000 Mark stecken. Um zu seinem Geld zu kommen, nahm er Rohmaterialien und die Rezepte von Sauter, um die Herstellung von Eiersatz Backpulver und Vanillearomapulver bewerkstelligen zu können. Zur flotten Abwicklung des Geschäfts stellte er den Mitangeklagten Franz Albert Feth als Prokurist und Generalbevollmächtigten an, dem es oblag, die Fabrikation zu vertreiben, außerdem die Herstellung mit Friedrich zu überwachen. Ende August wurden die Werke geschlossen, nachdem die Großh. Staatsanwaltschaft Heidelberg Wind von der sauberen Wirtschaft bekam.

Obwohl der Angeklagte Friedrich ein gutes Rezept wußte, stellte er ein minderwertiges Backpulver her. Genau so wurde bei der Herstellung des Eiersatzes verfahren. Für das nicht mehr zu erhaltende Maismehl bezw. Kartoffelmehl, das zur Herstellung nötig ist, darf als Ersatzmittel kohlensaurer Kalk bis zu 20 Prozent dem Backpulver zugegeben werden. Die Angeklagten mengten aber Kalk bis zu 50 Prozent dazu, dazu kam noch, daß sie, um billiger zu fahren, den Kalk in ungereinigtem Zustande in Form von gewöhnlicher Kreide benutzten. Die teuren Zusatzmittel, wie Natriumbicarbonat und Weinstein, wurden natürlich in entsprechend geringeren Mengen beigemischt. Schließlich ging Friedrich noch so weit, daß er den Kalk nicht mehr abwog, sondern mit der Schaufel in die Masse einschüttete. Auch in Bezug auf Reinlichkeit ging es nicht einwandfrei zu. Nach Aussagen von Zeuginnen mußten sie den Weinstein mit nackten Füßen und mit Stiefeln zertreten. Was die Fabrikation des Eiersatzes betrifft, so wurde einfach dieselbe Masse, die das Backpulver darstellte, mit einem Zusatz von gelber Farbe als Eiersatz verkauft. Ein ebenso irreführendes Erzeugnis der Nährmittelwerke ist das hergestellte Vanillearomapulver, das zum Backen wie zu anderen Zwecken nicht verwendet werden kann. Nach Angabe des Rezeptes sollten hier nur 6 Prozent Kalk und 90 Proz. Natron verwendet werden, während bei Proben bis 75 Prozent Kalk gefunden wurden. Der Umsatz im Geschäft war ein ganz beträchtlicher. In der Zeit von Anfang Juni bis Ende August verkauften sie für 20 000 M. Backpulver, für 8800 Mark Eiersatz und für 9900 M. Vanillearomapulver. Der Reingewinn betrug 12 486.81 M. Im Laufe der Verhandlung stellte sich der Angeklagte Friedrich als unschuldiges Opfer hin, der nichts bei dem Geschäft verdient habe. Feth entschuldigte sich damit, daß er nur Angestellter bei Friedrich war. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß die Vergehen beider Angeklagter niederträchtig seien und daß es gerade zur jetzigen Zeit zu bedauern sei, daß es solche Elemente gäbe, die ihre Mitmenschen auf eine so verwerfliche Weise hereinlegen suchen. Er beantragte eine Geldstrafe in doppelter Höhe des gemachten Gewinns. Das Urteil lautete gegen Friedrich auf 6000 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis für 15 Mark und gegen Feth auf 4000 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis für 15 Mark, Einziehung der beschlagnahmten Warenvorräte und die Veröffentlichung des Urteils.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 2. Juni. Ein 80 Jahre alter Mann rutschte in einem Zimmer seiner Wohnung aus, schlug seinen Kopf am Schreibtisch an. Er trug eine Gehirnerschütterung davon, an der er noch am selben Tage starb.

⚭ **Weinheim,** 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die plötzliche Erkrankung des Landtagsabgeordneten Valentin Müller aus Heiligkreuz während der Mittwochsitzung erweckt hier allgemeine Teilnahme. Laut privaten Nachrichten aus Karlsruhe erlitt der 60 Jahre alte Abgeordnete einen leichten Schlaganfall, der eine einseitige Lähmung zur Folge hatte, und zwar sind ein Fuß und ein Arm gelähmt. Die Ueberführung des Kranken vom Vinzentius-Hause in Karlsruhe nach Heiligkreuz kann erst in etwa 14 Tagen erfolgen.

⚭ **Hemsbach,** 1. Juni. Schneidermeister Jakob Hirth begehe morgen Sonntag mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

× **Achern,** 31. Mai. Der 15jährige Sohn des Hoteliers Albert Prestel wurde von einem Kohlenwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

)(**Waldshut,** 31. Mai. Beim Baden im Bodensee ertrank in der Nähe der Badeanstalt in Ermatingen (Kanton Thurgau) der 18jährige Schuhmachergeselle Viktor Metzger von Balterswil (Bezirk Waldshut). — Oberhalb Kadelburg ertrank auf der Flucht über den Rhein ein englischer Kriegsgefangener. Am Montag ertranken bei Koblenz ebenfalls zwei englische Kriegsgefangene aus den Lonzawerken bei Waldshut nach langen Kämpfen mit den Wellen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

√ **Zweibrücken,** 2. Juni. Am Samstag vormittag wurde in der Nähe der Holländerschleuse die Leiche eines älteren Mannes aus dem Schwarzbach geländet. Es ergab sich, daß der Tote der erst vor wenigen Wochen von Kaiserslautern hierher verzogene Kgl. Pfarrer und Kirchenrat Heß war, der sich einige Zeit vorher aus der Wohnung seines Schwiegersohnes, Kgl. 2. Staatsanwaltes Celbert vom hiesigen Landgericht, entfernt hatte. Das tragische Hinscheiden des 78 Jahre alten Geistlichen ist umso erschütternder, als es gerade an dem Tage erfolgte, an dem seine Pensionierung begann. 1840 in Heiligenmoschel geboren, trat Kirchenrat Heß 1862 in den prot. Kultusdienst der Pfalz, war von 1863—1869 Vikar in Odernheim, Kerzenheim und in Bischheim, dann Pfarrer in Jettenbach und von 1876 ab Pfarrer sowie später Kirchenrat in Kaiserslautern, von welchem Amt er sich vor kurzem zurückzog, um hier seinen Lebensabend zu beschließen. In seiner Kaiserslauterer Gemeinde wird er als tüchtiger Kanzelredner, gütiger Seelsorger und Mann von modernen, freimütigen Anschauungen verehrt.

* **Höchst a. M.,** 2. Juni. Im Stadtteil Unterliederbach überfiel am Mittwoch abend der 52jährige frühere Feldhüter August Rudolph auf seinem Hofe Sternstraße 9, seine Ehefrau, als diese von Einkaufen heimkehrte, mit einem großen Hackmesser. Gerade als er zum Schlage ausholen wollte, warf sich die 19jährige Tochter vor die Mutter. Der Hieb traf den Arm des Mädchens mit solcher Wucht, daß er fast durchschlagen wurde. Die Schwerverletzte mußte sofort dem Höchster Krankenhaus zugeführt werden. Als der Mann sah, welches Unheil er angerichtet hatte, tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Rudolph war schon einmal längere Zeit in einem Irrenhause untergebracht und dürfte auch diesmal in einem erneuten Anfall geistiger Umnachtung gehandelt haben.

Gerichtszeitung.

⚭ **Aus dem Odenwald,** 30. Mai. Ein Hilfsdreher in Weinheim wurde vom Schöffengericht in Waldmichelbach zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er in Möckelsbach Butter zu 8 Mk. für das Pfund gekauft und und über die Grenze gebracht hatte. Die Verkäuferin der Butter erhielt 80 Mk. Geldstrafe, ev. nt. 8 Tage Gefängnis.

× **Konstanz,** 31. Mai. Einen Schleichhandel im Großen betrieb der 51jährige Zimmermann S. Gruhler von hier. In der Gerichtsverhandlung, in welcher er sich wegen Schleichhandels und Höchstpreisüberschreitung zu verantworten hatte, wurde festgestellt, daß er Speck, Butter, Hühner und Eier aufkaufte und zu sehr hohen Preisen weiterverkaufte. So ist er z. B. mit vier Zentnern Butter und vier Zentnern Fleisch von hier nach Duisburg gereist, um die Ware dort abzusetzen. Für Butter verlangte er durchschnittlich 10 Mark für das Pfund, ebenso für Rauchfleisch. Die Strafkammer verurteilte Gruhler zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

× **Freiburg,** 1. Juni. Im Herbst vorigen Jahres waren die Direktoren zweier oberbadischer Brauereien zu Geldstrafen von 5000 Mark und 15 000 Mark verurteilt worden, weil sie, ohne dem deutschen Brauerbund es anzuzeigen, aus Bayern überschüssiges Malz erworben und versotten hatten. Auf die von beiden Parteien beim Reichsgericht eingereichte Berufung verwies dieses die Angelegenheit an die hiesige Strafkammer zurück, da der Verkäufer, nicht auch der Käufer strafbar sei. Die hiesige Strafkammer ist jetzt zu einem freisprechenden Urteil gekommen.

* **Landau,** 31. Mai. Einer der Gasthaus-Wäschediebe, die vor einiger Zeit auch die Pfalz unsicher machten, ist jetzt von der Strafkammer abgeurteilt worden. Der 30 Jahre alte Hausdiener Wilhelm Petry von Neustadt a. d. Hdt., ein schon mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, nahm sein altes „Handwerk", kaum aus dem Zuchthaus entlassen, im September 1917 wieder auf. Er logierte sich in Gasthöfen in Gießen, Homberg, Saarbrücken, Landstuhl, Neunkirchen, Landau, Neustadt, und Edenkoben ein und stahl nachts, was er erreichen konnte. Ganz besonders hatte er es hierbei auf Wäsche, Kleidungsstücke, Schuhe usw. abgesehen. Die von ihm auf diese Weise gestohlenen Gegenstände, die ihren Besitzern zum weitaus größten Teile wieder zugestellt werden konnten, besaßen einen Wert von 7000 bis 8000 Mk. Petry war es auch, der im Hotel „Schwan" in Landau die fremden Gästen gehörigen Schuhe, die zum Reinigen vor die Zimmertüren gestellt worden waren, gestohlen hat, so daß die Geschädigten andern Tages ohne Schuhe waren. Der Angeklagte wurde wegen 13 Verbrechen des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 8 Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Handel und Industrie.

Gotthardwerke A.-G. für elektrochemische Industrie Bodio (Schweiz).

Diese Gesellschaft, an welcher außer der „Motor" A.-G. für angewandte Elektrizität, Baden (Schweiz), die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. und die Firma L. Weil u. Reinhardt in Mannheim maßgebend beteiligt sind, schlägt für das Geschäftsjahr 1917 der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 15 Prozent (i. V. 15) auf das von 1,2 Mill. Frs. auf 2 Mill. Frs. erhöhte Aktienkapital vor.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 1. Juni. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.—, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.25, nach Mannheim 2.—, nach Karlsruhe 2.30, nach Lauterburg 2.50, nach Straßburg i. E. 3.—; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.70—2.80, nach Mannheim 2.90—3.—. 100 Gulden 237,25 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 28.	30.	31.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Kleinlauter*)	1.83	1.84	1.85	1.86	1.83	1.82	Abends 6 Uhr
Kehl	2.50	2.73	2.7.	2.70	2.61	2.56	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.27	4.24	4.20	4.13	4.07	4.01	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.33	3.33	3.24	3.20	3.13	3.11	Morgens 7 Uhr
Maxau	0.87	0.85	0.82	0.78			F.-A. 12 Uhr
Kaub	1.36	1.85	1.83	1.82			Vorm. 2 Uhr.
Köln	1.65	1.82	1.80	1.77			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.30	3.20	3.20	3.17	3.09	3.01	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.40	0.31	0.40		0.40		Vorm. 7 Uhr

Bed. + 8°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(v. R.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

4. Juni: Sonne, teils bedeckt, Temperatur wenig verändert.
5. Juni: Kaum verändert.
6. Juni: Wolkig mit Sonne, ziemlich kühl, meist trocken.
7. Juni: Vielfach wolkig, Regenfälle, normal temperiert.

---

gebend, ist also der „eigentliche" Klang des Organs. Die Ausbildung der Stimme — die in der Mittellage auf gewissen Vokalen übrigens guttural klingt — ist als eine abgeschlossene zu betrachten. Ebenso ist die Weise der Sängerin, zu dehnen und die ganze Agathenpartie ins Wehleidige zu ziehen, wie mir scheint, als gewohnte hinzunehmen. Eine dramatische Stimme, aber kein dramatischer Schwung; viel Stimmentfaltung, viel schöne Konzertgesangskunst, aber wenig Bühnenblut. Möglich, daß Erregung und Befangenheit das Bild dieser Agathe getrübt haben, daß Fräulein Müller auf die hiesigen Tempi nicht vorbereitet war. So viel aber war gestern schon im zweiten Akt erhörbar und ersichtlich: die Intendanz hat sich übereilt! A. Bl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Weichert und Sievert verlassen Mannheim.

Wie unser Frankfurter Mitarbeiter uns meldet, verläßt Oberregisseur Richard Weichert mit Ablauf seines Vertrages am 1. August 1919 die Mannheimer Hofbühne, um einem Rufe des Generalintendanten der Frankfurter Bühnen, Geheimrat von Zeiß, Folge zu leisten. Weichert ist als Oberregisseur engagiert und wird sich in Schauspiel und Oper betätigen. Der Künstler hat früher bereits Rufe nach Berlin und Dresden abgelehnt, zuletzt wurde er auch als Nachfolger Max Grubes-Hamburg genannt. Neben Weichert verliert Mannheim auch den zu starker Bedeutung gewachsenen künstlerischen Beirat Ludwig Sievert an die Frankfurter Bühnen.

(In Weichert und Sievert verliert Mannheim zwei Künstler, die als markante Persönlichkeiten zu werten sind. Besonders Sievert dürfte, kraft seines erlesenen Geschmackes, schon heute einer der ersten Vertreter seines Faches sein. Die Schriftl.)

Theater-Nachricht.

Die heutige Einheitsvorstellung von „Klein Heda's Blumen" und „Tänze" beginnt um 7½ Uhr. Ibsens „Der Einsame" bringt in 9 in sich abgeschlossenen Bildern den Untergang des unglücklichen Dichterschicksals Grabbes. Darunter wußte in München besonders die Szene im Ratskeller, wo Grabbe vor sensationslüsternen Philistern sein wundervolles Alexanderfragment zum Vortrag bringt, und die in düstere Farben getauchte, dämonische Tragödie mit seinem kongenialen Leidensgenossen Waldmüller zu schaffen.

Volksbücherei für Musik der Stadt Mannheim (L. 2, 9, rechtes Erdgeschoß).

Im Monat Mai wurden Abgabe- und Leseraum von 472 Personen besucht; die Zahl der entliehenen oder im Leseraum studierten theoretischen und praktischen Werke betrug 558. Neuanmeldungen von Mitgliedern (Gönnerkarten zu 3 Mark, Erkennungskarten zu 50 Pfg.) werden während der Bibliotheksstunden — von 6—8 Uhr abends — entgegengenommen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Aus dem Baden-Badener Kunstleben.

rr. **Baden-Baden,** 2. Juni. Morgen-Konzerte mit Beginn um 1/12 Uhr vormittags erfreuen sich bei uns nicht immer großer Beliebtheit, weil unsern Musikliebhabern diese Zeit „nicht liegt". Am heutigen Sonntag veranstalteten die Konzertsängerinnen Elly Bern (Sopran) und Ida Steiz (Alt) aus Frankfurt a. M. ein derartiges Konzert und sich trotzalledem und trotz schönen Wetters eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft zu demselben im großen Gartensaale des Kurhauses eingefunden hatte, so ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß sich Fräulein Bern hier von ihrem frühern Auftreten her großer Wertschätzung erfreut und daß die Künstlerinnen ein Programm aufgestellt hatten, welches von vornherein einen schönen Genuß verbürgte und man darf von vornherein konstatieren, daß die Zuhörerschaft in ihren Erwartungen nicht enttäuscht wurde. Daß Elly Bern eine schöne, weittragende, prächtig klingende Stimme besitzt, weiß man hier, ebenso daß sie geschmackvoll singt und sich durch sympathischen Vortrag auszeichnet, Vorzüge, die auch bei ihrem heutigen Konzert wieder vorteilhaft in die Erscheinung traten. Meisterhaft brachte sie die Gesänge von Giordani, Caldara und Pergolese zu Gehör, während sie die Arie „Erwach" aus Händels „Messias" mit großer Bravour sang und zum Schluß Lieder von Schumann, Brahms und Reger meisterhaft wiedergab; reichster Beifall und Hervorrufe waren der Dank für die künstlerisch vollendeten Darbietungen, für die die Sängerin auch als Zeichen der Anerkennung Blumensträuße in Empfang nehmen durfte. Fräulein Steiz Altstimme besitzt einen besonders in den höheren Lagen sehr sympathischen Klang und läßt die gute Schulung, die sie bei Frl. Bern genossen, deutlich erkennen; sie singt mit Ausdruck und gutem Vortrag und wußte sich mit der Wiedergabe der Arie aus Gluck's „Orpheus" ebenso reichen Beifall zu erringen wie mit zwei Liedern von Brahms. Hervorruf und eine Blumenspende brachten auch hier die Anerkennung des Publikums zum Ausdruck. Beide Künstlerinnen sangen dann noch verschiedene Duette für Sopran und Alt, bei denen nicht nur die schönen Stimmen, sondern auch das harmonische Zusammensingen bewundert wurde. Die lebhafte Anerkennung, welche jeder Nummer folgte, veranlaßte die Sängerinnen zum Schluß ein Duett als Zugabe zu singen, welches wiederum lebhaften Applaus auslöste.

MARCHIVUM

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

6) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Plan war im Hirn des neuen Inhabers am ersten Tag fertig. Engelbert wollte einfach von Dorf zu Dorf ziehen und sein Heil versuchen. Vielleicht konnte er mit den Bauern besser reden, als so ein aufgeputzter Mensch; Angst hatte Engelbert nicht, wenn gleich er sich in seinem verlassenen Bau wie verraten und verkauft vorkam; kein Mensch näherte sich ihm, und das Werkzeug lag in Feiertagsruhe. Er schrieb nach Gütenbach, an einen Lieferanten Wehrles, um Hausarbeit, setzte Kuckucksuhren zusammen und konnte sie gleich an Abnehmer des Gütenbacher Uhrmachers weitergeben. Auch kamen einige andere Geschäfte zustande. Seinem Mut wuchsen wieder Flügel.

Der Besuch in Karlsruhe.

Engelbert schrieb nach Karlsruhe und erfuhr, dort bereite sich alles auf Maskenbälle und Karnevalssitzungen vor, da die Faschingszeit heranrücke. Auch schrieb Priska, sie freue sich, an der Quelle solcher Lust zu sitzen, und ob er ihrer noch oft gedenke und nicht mittun möchte in dem Trubel.

Ja, freilich das wollte er! Ehe er auf Monate völlig in die Arbeit untertauchte, wollte er die Seligkeiten des Wiedersehens auskosten, den Aerger vergessen, der ist mancher stillen Nacht an ihm frost, wenn er sich seines Vorgängers erinnerte.

Sich mit Schaffensfreudigkeit zu sättigen in einigen Stunden gemeinsamer Schwärmerei, das würde gewiß gut tun. Die frühere unbehelfene Zärtlichkeit floß aus der kritzelnden Feder. Verlassen wie er war, lockte ihn die Vertraute mit all ihren Vorzügen. Er sang wieder in Gedanken mit dem Mädchen und schrieb ihr davon:

Ach Schätzle, sag' es mir,
Wann ich kommen soll zu Dir,
An Montag,
An Dienstag,
Am Mittwoch oder Donnerstag,
Am Samstag ganz gewiß,
Wenn's Feierabend i's.

Priskas Bescheid war ihm abermals günstig. Ja, er sollte reisen. Und bald. Vielleicht schon zu Beginn der nächsten Woche. Am Fastnachtsdientags bleibe ihr genügend freie Zeit; da werde man gerade noch vor dem Aschermittwoch mitmanzen können.

Am Morgen des verheißungsvollen Tages reiste Engelbert. Allein streifte er durch die Residenz und prüfte die Anschläge an Säulen und Straßenecken.

„Hans Fidelitas. Am Fastnachtsdienstag, abends 8 Uhr, in den großen Vereinsräumen öffentliche Fastnachts-Theater-Aufführung. Ueberraschungen. Gemeinsame Lieder. Nachher Tanzkränzchen. Bekannt für gute Speisen und Getränke." Das gefiel Engelbert.

Priska würde am Theaterspiel Freude haben. Singen konnten sie miteinander. Ein Tänzchen zum Schluß — er wußte, sie war keine Kostverächterin.

Um 7 Uhr sollte er Priska am Gartentor abholen. Schon lange vorher suchte er die Fenster des Hauses ab. Sie winkte ihm, erschien mit roten Wangen herunten und schüttelte ihm kräftig die Hand. Lebhaft redete sie auf ihn ein, der genug zu tun hatte, sie anzustaunen.

Heilig, war sie ein blühendes Mädchen geworden!

Er kam in Verlegenheit, die Augen niederzuschlagen vor ihrer Frische und Schönheit und vor ihren gewählten Worten, denn sie erzählte wie ein Buch und fast gar nicht mehr in der heimatlichen Mundart. Und kleiden konnte sie sich und zurechtmachen! Er fühlte, wieviel ihm noch fehlte an solcher Art. Nein, nein: mit den Städtern konnte er noch nicht Geschäfte treiben; die Bauernhöfe blieben vorerst seine Welt.

Er schlug gleich vor, das Gesellschaftshaus aufzusuchen, zusammen zu essen, nachher mit dem Strom zu schwimmen. Priska hatte von dem feinen Hause schon mancherlei vernommen, doch noch nie Gelegenheit zur Einkehr gehabt. Der Vorschlag gefiel ihr. Ein paar „Lumpenstückle" zu verüben vor der stillen Fastenzeit, das entsprach ihrem Geschmack.

Als sie zum Ausgang bereit, abermals aus dem Heim ihrer Dienstherrschaft trat, in Hut und Mantel, wußte sie noch eifrig zu berichten. Sie bummelten auf Umwegen dem Ziel zu, hörten überall das wogende Stimmengewirr einer erregten Menschenmenge, liefen auch an Menschen im Fastnachtsputz vorüber und traten endlich in einen ruhigen breiten Hausgang. Einige Leute hasteten die breite Treppe hinauf, an deren Eingang ein Diener in langem blauem Rock winkte, der eine Mütze mit silbernem Reif trug: „Bitte rasch die Herrschaften, der Saal wird sofort geschlossen!"

Er lief mit den letzten Ankömmlingen hinauf, jeder warf den Mantel ab und lief in den Saal. Der Diener eilte hinterher und und verschloß die Türen von innen. Er verlöschte die elektrischen Lampen bis auf einige Flämmchen in der Nähe der Tür, und vor den im Saal versammelten paar Dutzend Personen leuchtete eine silberhelle Fläche auf.

Engelbert und Priska hatten sich überrascht die Rechte gereicht und brachten kein Wort heraus.

Was ging hier vor?

Was bedeutete der Spuk?

Ueber die an die Bühnenseite gezauberte helle Wand, hinter der zeitweise ein leises Kommando ertönte, begannen dunkle Felder zu huschen.

Eine kurze Pause.

Der Diener zündete neben dem glitzernden Fleck zwei Kerzen an. Völlige Nacht hüllte den übrigen Teil des Saales ein. Ein würdiger Herr, der den langen weißen Bart strich, stellte sich zwischen die Kerzen hinter den Tisch und überschaute stumm die Versammlung. Aus einem weiteren Raum des Gebäudes drang Musik und Gesang herauf, mit hundertfältigem Geklapper vermischt: „O jerum, jerum, jerum jerum, wer nicht mitsaufen kann, der ist kein Mann."

Der dortige Herr schüttelte das Haupt, wartete und schlug endlich hart wie mit einem Hämmerchen auf den Tisch. Sofort sprang ein Bild von der Seite her auf die helle Fläche: ein Denkmal.

„Wo sind wir?" fragte Priska.

Engelbert schaute vor sich hin, als ob er alles Sichtbare für Spuk und Trug halte. Laßt eure Späße, hätte er rufen mögen.

Er suchte Priskas Gesicht, fand auch das Antlitz in der Finsternis, konnte endlich ihre Mienen prüfen und merkte, wie menschlich herzlich und warm sie waren.

Der Herr zwischen den Kerzen hatte vorzutragen begonnen: von den Aufgaben der modernen Kultur, die, nachdem sie sich des Hauses und der Straße, der Wohnung und des Schutzes der heimatlichen Landschaft angenommen habe, nun auch nicht halten dürfe vor den großen und kleinen Stätten des Friedens, vor dem Grabdenkmal insbesondere. Und er führte in Bild und Wort vor die schwindsüchtigen, fabrikmäßig gefertigten Eisengestelle, gab die sinnlos verschnörkelten, verhunzten Steinbauten dem Gespött preis, setzte aus dem Schatz vergangener Grabmalkunst ansprechende Stücke daneben und redete so der besseren, natürlich entwickelten Kunst das Wort.

Priska hörte fortwährend bekannte Melodien aus dem Erdgeschoß heraufdringen in die heilige Stille. Sie hätte sich mit Engelbert ohrfeigen mögen, weil sie, ohne genauer nach der gesuchten Stätte der Lust zu fragen, einfach hinter einigen Unbekannten in die Falle gelaufen waren.

Ha, nu, wenn sie überlegte: was konnte Priska von dem gewandten Menschen anders erwarten! Er hatte noch keine Ahnung von der Welt, sollte nicht erst morgen, am Aschermittwoch, Stockfisch essen, sondern gleich jetzt. Er selber war ein Stockfisch. Nein, so etwas konnte sie vorerst nicht brauchen.

Als der Herr am Tisch seinen Vortrag beendet hatte, sah Priska stumm hinaus, ließ sich Hut und Mantel reichen und stürmte die Treppe hinab auf die Straße und öffnete die Tür zum Strom der Faschingsfröhlichkeit. Er war gestreckt voll. Da wandte sie sich ärgerlich um und behauptete, eine derartige Ekelei sei ihr noch nirgends im Leben widerfahren. Am liebsten, gestand sie, wäre sie heimlaufen. Als Engelbert entgegnete, nun er zu ihr gerufen sei, solle sie ihn nicht verlassen, kicherte sie in sich hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

In treuester Pflichterfüllung starb den Tod für sein teures Vaterland mein einziger, geliebter Sohn, mein treuer, guter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter D71

Wilhelm von Carnap

Leutnant im I. Bad. Leibdragoner-Regt. Nr. 20, kommandiert zum Stabe eines Inf.-Regts., Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, sowie des Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen

im Alter von fast 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Moritz von Carnap, geb. Henny Blumberg
Erika von Carnap

KARLSRUHE (Kaiser-Allee 22), Ende Mai 1918.

Im Luftkampf fielen für Kaiser und Reich unsere Kameraden

der Flugzeugführer

Leutnant d. Res. Wittler

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse u. des Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen

der Beobachter

Leutnant d. Res. Schroedter

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Anhaltischen Friedrichskreuzes.

Wir werden ihr Andenken stets hoch in Ehren halten.

Im Namen einer Flieger-Abteilung:
Boehmer
Rittmeister d. Res. und Abt.-Führer.

G72

Die Beisetzung

unseres im Kampfe für Kaiser und Reich gefallenen Sohnes und Bruders Ns74

des Oberleutnants

Ernst Mattes

findet am **Dienstag, 4. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr** von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Justizrat Mattes.

Blumenspenden dankend verbeten. Den einzigen Sargschmuck sollen die bei der Ueberführung der Leiche aus dem Felde von Offizieren und Mannschaften der Inf.-Regimenter 70 und 174 gewidmeten Kränze bilden.

Schmerzerfüllt, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Vizefeldwebel

Karl Eckert

Inhaber des Eis. Kreuzes u. der silb. Verdienstmedaille

nach 45monatlicher treuester Pflichterfüllung an einer schweren Verwundung, die er am 8. Mai erlitten, in einem Feldlazarett, im jugendlichen Alter von 24 Jahren, am 27. Mai sanft entschlafen ist. 123a

In tiefer Trauer:

Familie Georg Eckert.

MANNHEIM, Liebigstrasse 14.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Richard Grün
Leutnant d. L.

Athenaea Grün
geb. Passow.

Mannheim *Blankenese-Hamburg*
N 5, 13a *Wedeler Chaussee 52*
den 3. Juni 1918. 50a

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen an **Paul Hieber**, Leutnant d. Res. und **Frau Else** geb. Pack.

Oppau-Ludwigshafen a. Rh., Schubertstrasse 60
30. Mai 1918. 125a

Trauerbriefe Bestellungen auf werden jeweils in längstens zwei Stunden tadellos ausgeführt von der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger E 6, 2

Einspänner-Kastenwagen

guterhalten (Federgestell) billig zu verkaufen

E 6, 2 II. 7000

Häuser- und Güterversteigerung.

Dienstag, den 4. Juni 1918, nachmittags ½2 Uhr zu Frankenthal in der Wirtschaft **„Zum roten Hahnen"** bei Schalk, lassen die **Paul Glaser'schen Erben** erbteilungshalber zu eigen versteigern:

Steuergemeinde Frankenthal

1. Plan Nr. 968, Wohnhaus, Speyererstraße 54, mit Wirtschaftslokalitäten „Zum roten Hahnen" und Kegelbahn, Mälzerei mit Nebengebäuden, ober- und unterirdischen Malzkellern und Hofraum, ein Teil hiervon in der Welsch- und Ackerstraße gelegen, auch als Baugelände in geeigneten Parzellen, 10,5 Ar.

2. Plan Nr. 823, vierstöckiges, massiv gebautes Wohnhaus, Neumayerring Nr. 34, mit Waschhaus und Hof, etwa 15 Mtr. Front am Neumayerring und 17 Mtr. an der Ackerstraße, daran anstehend: Baugelände in 2 Parzellen mit Keller und darauf stehender Kegelbahn an der Ackerstraße, etwa 26½ Mtr. Front an der Ackerstraße und 8½ Mtr. an der Welschgasse, das Ganze 0,06 ha groß.

3. Plan Nr. 2276, Acker am Speyerbach, westlich der Bahn, 2. Gewann, 0,118 ha.

4. Plan Nr. 2278½, Acker am Speyerbach, östlich der Bahn, 2. Gewann 0,164 ha.

5. Plan Nr. 2927, Acker am Speyerbach, 1. Gewann 1,000 ha. 260

Nähere Auskunft bei der Frankenthaler Volksbank, Akt.-Ges. oder beim Notar.

K. Notariat Frankenthal II.
Justizrat Kern.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Neckargemünd versteigert am **Dienstag, den 4. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr** im Rathaussaale dahier

a) aus dem oberen Stadtwald:
Stämme:
19 Fichten III., IV. u. V. Kl.,
1 Forlen II. Kl.
Stangen:
110 Baustangen I. u. II. Kl.,
10 Hagstangen,
10 Hopfenstangen I. u. III. Kl.
b) aus dem unteren Stadtwald:
Stämme:
5 Eichen IV. u. V. Kl.,
29 Buchen I.—IV. Kl.,
11 Lärchen IV.—VI. Kl.,
2 Fichten IV. Kl.,
7 Forlen — Abschnitt I. u. II. Kl.
Stangen:
10 Lärchen Baustangen II. Kl.,
5 Fichten Baustangen II. Kl.,
10 Hopfenstangen III. Kl.,

ferner:

5 Lose Schlagraum.

Vorzeiger des Holzes ist im oberen Stadtwald Forstwart Steinbrenner, im unteren Stadtwald Waldhüter Betz.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Rathause Zimmer 9 eingesehen werden.

Neckargemünd, den 27. Mai 1918.
Gemeinderat:
Kirchmayer, Bürgermeister.

Alle Musikinstrumente

Saiten und Bestandteile, sind noch zu **billigen** Preisen zu haben im 246

Musikhaus Markus
49 Schwetzingerstrasse 49.

Offene Stellen

Techniker

(auch Kriegsbeschädigter) der zeichnerisch firm, möglichst schon in der Eisenbetonbranche, auch im Fertigen von Eisendetails tätig war, per **sofort gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild unter **C. Y. 174** an die Geschäftsstelle ds. Bl. Tb73

Arbeiter u. Arbeiterinnen gesucht.

Giesser, Schleifer, Glasschneider, Maurer, Schlosser, Hilfsarbeiter, auch Urlauber finden Beschäftigung. To70

Spiegelmanufaktur Waldhof A.-G.

Für unsere **Speditionsabteilung** suchen wir zum sofortigen Eintritt einen branchekundigen C72

jungen Mann

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen u. D. C. 178 a. d. Geschäftsstelle.

Zum sofortigen Eintritt E54o

Werkzeug- und Feuerschmied

gesucht.

„Rhemag" Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges. Mannheim-Käfertal, Siemensstraße 9.

Tüchtige, selbständige

Installateure

sofort gesucht. Ga70

Fuchs & Priester, Schwetzingerstr. 53. G. m. b. H.

Schreiner Schlosser und Tüncher

Garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. D22a

Angebote unter Chiffre G. 1656 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige, durchaus selbständige

Heizungsmonteure

für sofort gesucht. G71

Fuchs & Priester G. m. b. H. Schwetzingerstrasse 53.

Buchhalter (innen)

die am Conto-Corrent sicher arbeiten können, zum sofortigen Eintritt (spätestens 1. Juli) gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. unt. **C. O. 164** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

tüchtige Buchhalterin

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften und Referenzen erbeten unter C. W. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. T73

Für Führung von Büchern und schriftlichen Arbeiten, wird ein 25a

kaufm. gebildeter Mann

nach Invalide sof. gesucht. Angeb. unt. A. D. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Urlauber

finden Beschäftigung bei R22a

Ad. Messerschmitt

Industriehafen.

Kontoristin

die auch gewandt in Stenographie u. Maschinenschreiben (Oliver) ist, zum baldigen Eintritt gesucht. N74

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter C. Z. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Von größerer Eisenhandlung wird per sofort oder später eine tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

sowie eine O72

jüng. Kontoristin

gesucht.

Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Angabe von Gehaltsforderung unter D. B. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Reisender

per sofort gesucht. Angeb. unter **A. V. 21** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 98a

Sohn achtb. Eltern als

Lehrling

gesucht. 9736 Rudolf Benecke, Friseur, Schwetzingerstr. 5.

Perfekte selbständige

Kontoristin Buchhalter(in)

per baldigst gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. an

Metallwarenfabrik Moritz Amson.

B70

Für das Büro eines größeren Unternehmens wird per 1. Juni ein intelligentes, im Verkehr mit dem Publikum bewand.

Fräulein N67

nicht unter 20 Jahren **gesucht.** Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschr. sind zu richten unter **E. D. 157** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gesucht für sofort, eine jüngere durchaus ehrliche

Verkäuferin

für feines Herren-Artikel-Geschäft. G75

Angebote unter **E. T. 169** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige 33a

Stickerinnen und Maschinennäherinnen

sofort gesucht. An elektr. Maschine erfolgt Anlerng.

Sonnenfeld, C 2, 19.

Putz.

2. Arbeiterinnen gesucht. J. Tauber Nachf., D 1, 5/6. 9900

Liebevolle Kindergärtnerin

zu 2 Kindern, 6 u. 9 Jahre, tagsüber per sofort oder später gesucht. Muß auch im Nähen bewandert sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. A. Q. 16 an die Geschäftsstelle. 80a

In best. Haushalt per 1. od. 15. Juni nach Heidelberg ges. 9750

Frau oder Fräulein

in Küche u. Haus erf. als Haushälterin gesucht. Zu erfr. bei Neuburger, Stamitzstr. 1 III.

Für mein Herrenwäschegeschäft suche ich zum 1. Juli eine tüchtige, vollkommen branchekundige

Verkäuferin

Bewerbungen mit Ang. der bisher. Tätigkeit und der Gehaltsansprüche nur schriftlich erbeten. 107a

H. Model, D 1, Nr. 3.

Sauberes Mädchen

für die Küche gesucht. 129a D 5, 8.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung

tüchtige Hilfsarbeiter, Laufmädchen

für Zeitungsbeförderung und leichte Arbeiten.

Tücht. Einlegerin

für Buchdruck

Ordentlichen Jungen

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als

Schriftsetzer-Lehrling

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2. 1183

Ordentl. Mädchen

für häusliche Arbeit per sofort gesucht. 9761 Meerfeldstraße Nr. 60, Kolonialwarengeschäft.

Monatsfrauen

gesucht. Ga69

Reinigungs-Institut R 7, 40.

Köchin

gesucht. 9875

Hotel Neckartal T 1, 5.

Suche für sofort ein

schulentl. Mädchen oder ältere Frau

welche auch etwas Hausarbeit mitübernimmt aufs Land zu einem acht Monate alten Kind.

Angebote unter C. X. 73 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. N72

Gutempfohlenes 61a

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. B 6, 20 III.

Besseres Mädchen

(eink. Stütze) in Küche und bess. Zimmerarbeit selbst. in kinderl. Haushalt per 15. Juni oder 1. Juli evtl. früher gesucht.

Angeb. unt. A. C. 3 an die Geschäftsst. 18a

Tüchtig. Mädchen

in guten Haushalt gesucht. L 14, 9, 2 Treppen. 88a

Junges Mädchen

als Kindermädchen gesucht. 66a Maurer, P 2, 6.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen 16jähr. Sohn mit gut. Schulbildg.

Lehrstelle

auf größ. kaufm. Büro od. Bankhaus. 9987

Angeb. unt. J. T. 19 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Junger Mann

sucht v. 5 Uhr ab **Nebenbeschäftigung** in kl. Büro. Angebote unt. Z. H. 8 an die Geschäftsstelle. 9996

Buchhalter

sucht ab 6 Uhr abends Beschäftigung. 115a

Angeb. unt. A. J. 25 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen in **Stenographie u. Schreibmaschine** bewandert, sucht

pass. Bürostelle.

Angebote unt. B. A. 28 an die Geschäftsst. 124a

Konstrukteur

Flotter Zeichner, 28 Jahre alt, welcher an sauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, 3½ Jahre Werkstattpraxis und 9 Jahre Büropraxis mit langjähriger Erfahrung im Gebiete des Apparatenbaues für chem. Industrie; Zeugnisabschriften sowie Referenzen stehen zu Diensten, Militärverhältnis: Arbeitsverwendungsfähig im Beruf, wünscht sich unter günstigen Bedingungen zu verändern.

Nähere Angebote unter A. Y. 24 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 110a

In einem größ. Marktort der Bergstr. ist eine

Gastwirtschaft

mit der Landwirtschaft u. Metzgerei verbunden werden kann, bes. Umstände halber, bill. zu verkaufen. Näheres bei P. Bender, Agentur in Mannheim, P 5, 2 3.

1 Trinkhalle

in bester Lage, 2 Mineralwasserapp. mit 2 Abfüllern, 5000 Patentflaschen usw., kompl. zu verkaufen Ehrhard, Waldhofstr. 40

Garten-Verkauf

Idill. Obst- u. Ziergarten mit Turgeräten und schön. Gartenhaus mit 2 Räumen auf hiesig. Pachtgrundstück ist umständeh. zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse u. M. F. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben. 36a

Fast noch neues

Grammophon

(Schrankform), mit 10 Plg. Einwurf billig zu verkaufen. Näheres S 6, 36, Wirtschaft. 51a

Gebrauchter schwarzer

Gasherd

(6flammig) mit 2 Backöfen u. Wärmeschrank zu verkaufen. 2a

Gr. Rosb, M 5, 11.

Möbel-Verkauf!

Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einz. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht

Klein, S 3, 10 (Lager) 1a18a

Telephon 7521.

Ein großer G70

Pfeilerspiegel

m. geschliffenem Kristallglas (Glasgr. 60 × 160) mit vergoldetem Rahmen (88 × 215) preiswert zu verkaufen. Angeb. u. **E. O. 166** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebr. guterhalt. Möbel

billig zu verkaufen: 1 Bett, 1 Tisch, 1 kleines Sofa, 3 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Kommode.

Anzusehen zwischen 6 u. 8 Uhr abends. Händler verbeten. Seckenheimerstr. 47, 1 Tr. r. Art. R. Reiner. 81a

1 Eisschrank

2 Ladentheken, 1 Regal, 1 Regal m. Schubladen f. Kolonialwaren zu verk. Rupp, Beilenstr. 61 a, im Laden. 104a

Möbel versch. Arten

wegen Wegzug zu verk. Anzusehen von ½8 bis 6 Uhr bei Heil, Tattersallstraße 22, Hof. 108a

Großer neuer 9719

Eisschrank

zu verk. Sauerbrunn, Siefantenuofer 19, 1 Tr. l.

Günst. Gelegenheit!

Diwan, Ausziehtisch, 2 Eichenbettstellen mit Ia. Matratzen u. Roste, Eisenbettstellen mit Matratzen, vornehm echt Pitchpine Kücheneinrichtung zu verkaufen. C99

Binzenhöfer

Augartenstrasse 38 Telephon 4257.

Holz

Buchen, Eichen, Tannen, 5000 Ztr., zentnerweise solange Vorrat, abzugeben per Zentner 3 M. 9868 J. Kempermann, M'heim Dalbergstr. 10, Tel. 3790.

Häsin

mit od. ohne 5 Jungen, 6 W. alt, zu verk. Näh. Schwander, Meerfeldstraße Nr. 31, 2. Stock. 102a

Hasen und Hasenstall

(Stellig) sowie 1 mittelgroßer Hund zu verk. 120a Heil, Mittelstr. 148.

Legehühner

1 Hahn, 4 Hühner, gute Leger, schwere Rhodeländer zu verkaufen. Preis 110 M. event. mit Stall. Weiser, Friedrichsfeld, Bahnhofstr. 28. 114a

Verkäufe

Fabrikanwesen

für mittl. Betrieb m. od. ohne Wohnung in Mannheim oder Umgegend zu kaufen gesucht, ev. Tausch gegen Wohnhaus. 50a

Angebote unt. **R. R. 19** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht ein **Kinderwagen oder Klappwagen** Pb. Groß, Ludwigshafen, Blücherstr. 33 II, L. 100a

Erstkl. Piano

gut erhalten, ges. Ta30a Fabrikat u. Preis u. T. H. 108 an die Geschäftsst.

Wir kauf. ausgekämmte

Frauen-Haare

für Kriegszwecke

J. & A. Jacobi, L 3, 3.

K36a

Piano

gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. R. N. 13 an die Geschäftsstelle. 9062

Ankauf

von gebrauchten R20a

Flaschen

jeder Art, Einkampfpapier unter Garantie des Einkampfens, Eisen, sow. beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

S. Zwiekler Wwe. G 7, 48. Tel. 5465.

Vermietungen

Wohnungen

H 7, 32 Beleth. 3 Zim. und Küche zu vermieten. 112a

J 3, 2

Zimmer u. Küche für eine alleinst. Frau zu vm. 9977

K 1, 11

Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bender, P 5, 9—8. C28

N 5, 1

Eckhaus, 3 St., acht Zim. u. Zub. p. sof. od. spät. zu vm. Näh. part. Tel. 876. 46a

Mittag- u. Abendtisch

Bürgerlichen 2004

Mittag- und Abendtisch

L 12, 7, 3. St.

Werkstätte.

H 7, 32

Werkstatt od. Lager, ev. m. Wohng. zu vm. 111a

B 5, 8

1 Tr. großes fein möbl. Zimmer (auch mit gutem reichl. Abendessen) a. Herrn od. Dame zu verm. (event. auch vorübergehend). 117a

D 1, 10 I Tr.

Möbl. Zimmer m. Pens. zu vm. 9704

E 5, 5

Gut möbl. Zimm. an bess. Herrn sof. zu vm. 52a

L 12, 7, 3. St.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9944

R 6, 8-9 I. l.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 116a

S 4, 16, 4. St.

Einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten an brave Mädchen sofort zu vermieten. 65a

Prinz Wilhelmstr. 23, III.

Möbl. Zimmer mit Pension auch wochenweise zu vermieten. 74a

Schön. möbl. Zimmer

an bess. Herrn sof. zu vermieten. Waldparkstraße 34, 2 Tr., Ende der Waldparklinie. 9841

Mannheimer Wohnungsnachweis

Möblierte Zimmer und Wohnungen

Büro Q 4, 19. (N20a) Für Vermieter kostenlos.

Heirat

Kaufmann

in sicherer, angesehener Lebensstellung, Mark 50 000.— Vermögen,

sucht

die Bekanntsch. einer kathol., bürgerl. erzog., hübsch. Dame v. 28—35 Jahr., welche im Haushalt ihr Glück erblickt, zwecks späterer C551

Heirat

Schöne Ausstattung u. entsprechend. Vermög. erwünscht. Diskr. gegenseitig Ehrensache. Ausführl. nicht anonyme Briefe mit Bild erb. unt. F. H. N. 912 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. z. Weiterbef.

Verm. Frl., Ende 30, wünscht sich mit alleinsteh. Geschäftsherrn zu C572

verheiraten.

Zuschr. unt. D. D. 179 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Geldverkehr

Wer leiht junger bell. Kriegerfrau 105a

1000 Mark

gegen gute Sicherheit und hohen Zins. Ang. u. A. X. 23 an die Geschäftsst.

Miet-Gesuche

Vornehm möblierte

Wohn- und Schlafzimmer

sofort zu mieten gesucht. Ca71

Angebote unter D. A. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen gelegentlich für **unsere Verwaltung** Fb71

grössere Geschäftsräume

mit einem Gesamt-Flächen-Inhalt von nicht unter 400 bis 500 qm, möglichst in einem in der Ost-Vorstadt gelegenen Haus, in dem sich bei Erweiterung des Geschäftes **weitere Räume** nach Bedarf **zumieten** lassen. Angebote unter **C. V. 171** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gemütlich möbliertes

Zimmer

möglichst mit **Klavier**, im Zentrum, für Dame sof. zu miet. gesucht. 90a

Preisangeb. u. A. B 17 an die Geschäftsstelle.

Junge Dame sucht

möbliertes Zimmer

in guter Lage, möglichst zwischen Kaiserring und Lameystr., sofort zu mieten. Angebote unter R. M. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 72a

Verloren.

Einen grünen 121a **halbseid. Schirm** mit gebogenem Griff u. Quaste u. grüner Hülle, gestern Sonntag Vormittag vom Lindenhof über Bahnhof zum Wasserturm **verloren.** Abzugeben geg. gute Belohnung Rheinvillenstr. 11, part., r.

Unterricht

Gründliche 9075

Nachhilfe u. Aufsicht

in best. Hause erteilt Student. Angeb. unt. N. O. 16 an die Geschäftsstelle.

Handelskurse für Mädchen

Neue Tages- u. Abendkurse beginnen:

3. Juni.

Handelsschule

Schüritz

N 4, 17. Tel. 7128.

Prospekt u. Auskunft kostenlos. 73a

Vermischtes

Antik, massiv, nußb.

Schrank

zu vk. Eingelegte Arbeit. Gallus Beckfeld, U 4, 6 4.

Nähmaschinen

all. Systeme repar. Pfaff-genähl. L. 8, 2. Rundschau. 2376

Erstklassige Behandlungen

mit techn. vollk. Apparaten. 634i

Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage

Haarentfernung.

Einzelbehandlungen u. Abonnements billig. Verkauf sämtlicher Artikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu Originalpreisen von Schröder-Schenke, Berlin.

Damen-Frisier-Salon

Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.

Tages- und Abendkurse in allen Fächern. Kurze Lehrzeit. Mässiges Honorar — Beste Stellungen.

E. Ploch, D 1, 3, 2 Treppen. Telephon 2708.

Sonntags von 9½ bis 12 Uhr offen.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Montag, den 3. Juni 1918
11. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfennig der Platz)

Klein Jdas Blumen.

Hierauf:

Tanz-Dichtungen.

Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9½ Uhr

Künstlertheater „Apollo"

Heute und morgen abends 7½ Uhr:

Eva (Das Fabrikmädel).

In Vorbereitung: Schwarzwaldmädel. La71

J. J. B.

(Jüdischer Jugendbund).

VORTRAG

des Herrn Fabius Schach, Berlin über:
„Moderne soziale Strömungen im Judentum"
am Mittwoch, den 5. Juni 1918, abends ½9 Uhr
im Saale der Ang. Damen-Loge (C 4, 12). 970

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Nur noch 4 Tage!

Ellen Richter

in dem grossen Drama (4 Akte)

Strandgut

und das tolle Lustspiel (3 Akte)

Ein nass. Abenteuer

Schuhplattler.

Kammer-Lichtspiele

D 2, 6 Planken

Nur noch heute!

Noemi, die blonde Jüdin.

Haupt-Darstellerin: Hedda Vernon.
Spannendes Drama in 4 Akten.

Else und ihr Vetter.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle: Else Eckersberg.

Der Höllenkampf an der Aisne, wo sich zur Zeit die neue Offensive abspielt als Einlage, nur wochentags.

Anfang 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, Schluss 11 Uhr.

Zahn-Praxis

Q 5, 18-19 **L. Müller** Q 5, 18-19

Anfertigung künstl. Zähne (Goldkronen, Brücken etc.)
Regulierung schiefstehender Zähne
(namentlich bei Kindern) 136a
20jährige Fachtätigkeit Persönliche Behandlung.
Sprechst. 9—12 u. 2—6 Uhr. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Bei Fliegerangriff

repariert **Fensterscheiben** schnell

Emil Lechner Meßa

R 7, 32 und Contardstr. 3, Tel. 4854.

M.M.W.

vom 2.-9. Juni **Mannheimer Möbel-Woche** vom 2.-9. Juni

An die Mannheimer Bürgerschaft!

Den heimkehrenden Kriegern — Kriegsgetrauten und Kriegsinvaliden ein wohnliches Heim zu schaffen, ist eine Ehrenpflicht der Daheimgebliebenen und eine der wichtigsten bevölkerungspolitischen Aufgaben der Uebergangswirtschaft. Die Knappheit an Möbeln ist aber so groß, daß selbst bei noch so bescheidenen Ansprüchen viele Kreise sich nicht mit dem Notwendigsten versehen können.

Und doch ist in jedem Haushalt, der noch aus Friedenszeiten stammt, irgend ein überflüssiges oder entbehrliches Möbel- oder Hausratsstück, das für einen jungen Hausstand zum mindesten eine wertvolle Ergänzung sein könnte.

Entschließt Euch, dieses einzelne entbehrliche Stück aus Eurer Einrichtung zu lösen — dann ist allen geholfen! Spendet oder verkauft uns ein Möbelstück.

Alles ist willkommen. Auch das nicht mehr gebrauchsfähige wird gerne angenommen, vergütet und nach Instandsetzung an bedürftige Familien abgegeben.

An Euch, Mannheimer Schulkinder!

ergeht der Aufruf, mitzuwirken an dem Werk, das die Heimat tut für die, die draußen kämpfen! Jedem von Euch ist ein Formular eingehändigt worden; das laßt ausfüllen. Bittet Eure Eltern und Verwandten und besonders die kinderlosen Bekannten um Herausgabe irgend eines Möbelstücks.

Ein Stück kann jeder Haushalt entbehren.

Die Sammlung beginnt am 3. Juni.

Die Annahme von Möbeln und Anmeldungen erfolgt dann täglich in P 6, 20 (Pfeifer & Ludewigsches Haus). Angelieferte Möbel werden sofort von **Sachverständigen** täglich zwischen 3 und 6 Uhr taxiert und dem Wert entsprechend eine Vermittler- oder Zubringergebühr in bar oder in Gutscheinmarken oder auch der Kaufpreis für den Gegenstand bezahlt, wenn er uns nicht geschenkt werden kann.

Erwünscht sind Bettstellen, Strohsäcke, Matratzen, Kopfkeile, Kissen, Deckbetten, Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Teppiche, Vorhänge.

Erwünscht ist es, wenn die Gegenstände bei uns angeliefert werden könnten, doch lassen wir auch alles abholen. — Der Vermittler eines Möbels erhält auch dann die Gebühr.

Für besondere Leistungen wird

ein Diplom der Stadt Mannheim gewährt

Die Gemeinnützige Möbelverwertung

i. A.:
Bürgermeister **von Hollander** **Martha Stern**

Geschäfts-Stelle P 6, 20. Telephon über Rathaus.

Heimatdienst.

Tag	Bezirk	Veranstaltung	Mitwirkende
Dienstag, 4. Juni, abends 8 Uhr	Schwetzingerstadt in der Kunsthalle	Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Hendel: „Die Verwüstung der Pfalz durch Ludwig XIV."	Frau Martha Gernsheim, Sopran, Herr Wilh. Gernsheim, Klavier, Herr Karl Fischer, Rezitator. J72
Mittwoch 5. Juni, abends ½9 Uhr	Lindenhof in der Diesterwegschule	Vortrag des Herrn Oberingenieur Kah: „Die Kohle und ihre Bedeutung im Krieg und Frieden."	Frl. Julia Rapp, Sopran Frl. Erika Erl, Klavier.
Mittwoch 5. Juni, abends ½9 Uhr	Neckarstadt „Flora" Lortzingstrasse 17-19	Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Hendel: Die Verwüstung der Pfalz durch Ludwig XIV."	Frau Homann-Webau, Sopran, Musikabteilung der Kapelle 110, Leitung: Herr Hofkapellmeister Homann-Webau.
Donnerst. 6. Juni, abends 8½ Uhr	Unterstadt-West E—K u. Jungbusch Liedertafel	Vortrag des Herrn Dramaturgen Petersen: „Das grosse Heimweh".	Frl. Walburg Emma Schick, Sopran.

Eintritt frei für Jedermann. Schulkinder haben keinen Zutritt.

Bartflechte

trockene und nasse Flechten, Lupus, schlechtheilende Geschwüre, Haarausfall behandelt mit bestem Erfolge das Z30a

Lichtheil-Institut Königs

Telephon 4329. Q 2, 1. Telephon 4329.
Geöffnet von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntag von 9—1 Uhr.

Sommer-Sprossen

Pickel u. sonst. Hautunreinigkeiten beseitigt unt. Garantie in einigen Tagen die echte „Junol-Crème" à Dose Mk. 2.50 aus der **Kurfürsten-Drogerie** Th. v. Lichtstedt, N 4, 13/14. L31a

Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, 4. Juni 1918, nachmittags 2½ Uhr versteigere ich in der Draisstraße Nr. 67, 65. Erde, die zum Nachlaß der † Maria Bierich Wwe., geb. Schubert, gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung. M74
1 kompl. Bett, 1 Kleiderhälfte, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, verschied. Stühle und Bilder, 1 Koffer, 1 Triumphstuhl, Linoleum, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch u. Stühle, 1 Leiter, 1 Gestell m. Gewürzsonnen, 1 Anrichte, Gläser, Porzellan, Geschirr u. tägl. Gebrauch u. sonst. kl. Hausrat.

Gg. Landstiftel
Gerichtsvollzieher

Hühneraugen

Hornhaut u. s. w. entfernt gründlich schmerz- u. gefahrlos

Frau Max Hankh, N 3, 15b.

3365

Antike Möbel Porzellane etc.

Fr. Roetter H 5, 1—4 u. 22. V6ed

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 4. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal, Q 5, 2, hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Gasherd Orig. m. Senking, wenig gebr., weiß emaill. mit vernickl. Gehänge und Einfassungen, mit 5 Flammen, ferner Grill und Backofen, vorzügl. brennend.
1 Grill mit Uhrwerk, daher von selbst drehbare Gabel für Gasanschluß, weiß emailliert und vernickelt.
1 Waschmangel fast neu
1 Gobelinbild 165 cm lang, 125 cm hoch, mit Eichenholzrahme.
1 Babywaschgarnitur ungebr. (weißes Gestell m. Waschschüssel.
1 Kaiserbild Kupferstich mit Eichenholzrahmen. B79c

Mannheim, den 30. Mai 1918.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Aufruf.

Am 26. April 1917 **verstarb** zu **Pfirt** O.-Els. die Witwe **Eugen Novis,** Emma geb. Friebel und hat Vermögen hinterlassen. Personen, welche als gesetzliche Erben an obigem Nachlasse in Frage kommen, wollen bis **spätestens 1. Juli 1918** ihr Erbrecht bei dem unterzeichneten Nachlassverwalter schriftlich anmelden. Ca77

Der Nachlassverwalter:
G. Bieber,
Gerichtsvollzieher in Pfirt O.-Els.

Am Mittwoch, den 5. Juni 1918, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Mannheim, Schlacht- und Viehhof, eine Versteigerung von 30 größtenteils mittelschweren bis schweren 671

Fohlen

im Alter von 2—3 Jahren.

Zugelassen zur Versteigerung sind Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badner sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen können, daß sie zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd benötigen. Die Verkaufspreise sind bar zu bezahlen.

Neuzeitliche Schönheitspflege

Neuest. Illustr. KATALOG d. über Körper- u. Schönheitspflege gratis u. franko.

Stirnfalten u. Runzeln machen alt und entstellen. Meine bewährte Methode beseitigt dieselben u. glättet die Haut. Preis komplett M. 11.75

Schönheit und ewige Jugend. Einen tadellosen und fehlerlosen Teint, mit dem es unwiderstehenden, pfirsichartigen Hauch, ohne Runzeln, Falten u. Pickeln usw. erhalten Sie durch mein „Alexin" Gesichtswasser. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 2.75

Dichte Augenbrauen u. lange seidige Wimpern erzielen Sie durch meinen langjährig bewährten Augenbrauenstärker. Eine deutliche Wirkung wird bald erkennbar. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 2.50

Augenbrauenstifte in schwarz, braun u. blond, pro Stück M. 1.00

Strahlende Augen. Glanz und Ausdruck des Blickes erhalten Sie durch mein venezianisches Augenwasser. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 3.00

Prachthaar von üppiger Lockenfülle, der Stolz jeder Frau, von wunderbarem Glanz u. schöner Gelehrigkeit, verleiht Ihnen meine kaiserliche Haarwuchs-Kosmetik „Eh". Ein Karton reicht zur Herstellung einer Liter ausgezeichneten Haarwassers, welches das Wachstum befördert u. vor Ergrauen schützt. Preis M. 2.50

Ein neues Gesicht! Ohne Mitwissen ihrer Umgebung beseitigen Sie schnellstens Mitesser, Flechten, Pickel, Fettglanz, Akne, Sommersprossen, grobporige Haut und sämtliche Unreinigkeit sowie Teintfehler, durch meine bewährte **Hautschälkur.**

Die alte Haut wird durch eine neue ersetzt und erscheint in wunderbarer Reinheit und ist straffer und elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur mit Erfolg auch da angewandt wird, wo es sich um entstandene Altersspuren handelt. Preis kompl. Methode M. 15.00

Häßliche Sommersprossen sowie andere entstellende Teintfehler, wie braune, gelbe, blaue und rote Haut, Nasen- und Ohrenröte werden sofort mit meinem „Veratewind" völlig unschädlich gebleicht. Die Haut erhält wieder ein schönes weisses Aussehen und wirkt erfrischend. Preis M. 2.50.

Frau Th. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 82
Porto und Zoll extra **Detmolder Strasse 10** Ta28a

Verkäufe

Möbelverkauf.

Ein nußb. Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode m. Marmor, 2 Nachttische m. Marmor, 2 Kücheneinrichtungen, 1- und 2türige Kleiderschränke, poliert u. lackiert, Küchenschränke, Waschkommoden, Tische, Stühle, Betten, voll u. leer, Schreibtische, Linoleum, Gasherde und Sonstiges. 9[illegible]

Starkand, T 2, 15, im Hof. Tel. 3262.